

Bote von der Ybbbs.

Leitpruch:

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung:	
Ganzjährig	S 14.60
Halbjährig	7.30
Vierteljährig	3.75
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückerstattet.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5-spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.

Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.

Preise bei Abholung:	
Ganzjährig	S 14.—
Halbjährig	7.—
Vierteljährig	3.60
Einzelnummer 30 Groschen.	

Nr. 29

Freitag den 19. Juli 1929

44. Jahrgang

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

In einer Unterredung mit einem ausländischen Pressevertreter widerlegte Bundeskanzler Stresemann die unsinnigen Behauptungen über Österreichs Kriegsrüstungen und über die Heimwehren. Er führte u. a. aus: In der letzten Zeit ist im Auslande einige Beunruhigung wegen der sogenannten illegalen Formationen in Österreich hervorgerufen worden. Früher war es der Republikanische Schutzbund, jetzt sind es die Heimwehren, deren Bestehen und Tätigkeit die Öffentlichkeit beschäftigt. Die Faktoren in jenen Ländern, welche in der Nachkriegszeit selbst der Schauplatz von turbulenten Ereignissen, beziehungsweise schweren inneren Kämpfen gewesen sind, sollten sich einer allzu strengen Kritik enthalten. Die beiden wahrhaft kritischen Tage in Wien sind genau acht Jahre auseinander und die demonstrativen Großaufmärsche der beiden Gegner, zum Beispiel am 7. Oktober in Wiener-Neustadt sind dank der Bereitstellung der staatlichen Exekutive, deren Leistungsfähigkeit und Verlässlichkeit sich dabei aufs beste gezeigt hat, in Ruhe verlaufen. Es möge auch die öffentliche Kritik in Staaten, die Großheere unterhalten, nicht übersehen, daß jedes gesunde Volk ein gewisses Bedürfnis hat, sich wehrhaft zu geben in der Form, die ihm eben möglich, beziehungsweise belassen ist. Wenn der Marsch in Reihen nicht als Bürgerpflicht auferlegt ist, so wird er vereinsmäßig gesucht. Kriegervereine, Turnvereine und dergleichen hat es immer gegeben und sie nehmen eben jeweils die Form an, die sich aus den politischen und sozialen Verhältnissen ergibt. Wer auf die Angriffsgefahr von 300.000 Österreichern hinweist, gehört zu den Redaktionsstrategen, die schon vergessen haben, was für Voraussetzungen der Ausbildung und Rüstung, was für ungeheure Mittel notwendig sind, um 20 Kriegsdivisionen bereitzustellen. Wenn aber die Zahl der gesunden, leistungsfähigen Männer in Österreich gezählt und daraus eine Kriegsgefahr abgeleitet wird, so wäre doch zu fragen, aus was denn ein Arbeitsvolk, das seinen Platz in der Welt behaupten will, bestehen soll, als aus tüchtigen Männern, gesunden Frauen und hoffnungsvollen Kindern! Oder wird man uns dieses Grundrecht auch noch verbieten wollen? Sollen wir uns freiwillig verkrüppeln, um unverdächtig zu werden? Was bedeuten aber diese Formationen für die innere Lage? Sind sie wirklich eine ernste Gefahr? Darauf ist mit Nein zu antworten. Die Ruhe und Ordnung in Österreich sind gegen jede Ueberschreitung durch zwei Tatsachen gesichert: Erstens durch die oft genug erwiesene vollkommene Disziplinierung von Heer, Polizei und Gendarmerie und zweitens dadurch, daß Heer, Polizei und Gendarmerie für jeden Anlaß, zu jeder Zeit, gegen jeden, der sich als Feind der Ordnung erweisen würde, fest in der Hand der Regierung sind. Darüber kann nicht der leiseste Zweifel bestehen. Ich habe keinen Anlaß, die schlechten Nerven mancher Beobachter zu übernehmen und dadurch mehr zu schaden als zu nützen. Volksbewegungen sind keine Theaterrevuen, die man absagen kann. Die flotte Arbeit des Parlamentes in den letzten Wochen unterstützte meine Politik und hilft mehr zu dem gewünschten Endziel, als alle Reden und Verbote tun könnten.

Tschechoslowakei.

Der Zwischenfall von Hidas-Nemety, bei welchem sich die großmäulige tschechische Diplomatie wieder recht ungebührlich aufgebläht hat, wird nun friedlich beigelegt. Das Prager Ministerium lenkt ein und wird den Versuch machen, durch weiteren diplomatischen Notenwechsel den Streitfall, den es selbst herbeischießt, aus der Welt zu schaffen. Bis auf weiteres bleibt der Verkehr über Hidas-Nemety eingestellt.

Jugoslawien — Bulgarien.

Die immer wiederkehrenden Grenzwirtschaftsfälle schaffen eine unerträgliche Atmosphäre zwischen beiden Staaten. Diese suchte man durch diplomatische Verhandlungen zu beseitigen, was leider nicht gelang. Nach den letzten Nachrichten sind dieselben völlig fehlgeschlagen. Nach diesen Verhandlungen hat nun der bulgarische Ministerpräsident die diplomatischen Vertreter Großbritanniens und Frankreichs eruchtet, ihren Regierungen zu verholmetzen, daß Bulgarien selbst eruche, sie möchten dem Völkerbundrat den Antrag auf Einsetzung einer internationalen südslawisch-bulgarischen Grenzkontrollkommission stellen.

Rumänien.

Kaum ist die Rutschgefahr vorbei, befindet sich das Bauernkabinett Maniu in neuen Schwierigkeiten. Die von ihm angestrebte Verwaltungsreform findet entschiedenen Widerstand. Es kam beinahe zur Demission des Kabinetts, da der Regenthschaftsrat anfänglich seine Zustimmung verweigerte. Nun da dies erfolgt ist, erstanden der Regierung in der eigenen Partei viele Gegner. Dagegen sind auch die Vertreter der Minderheiten, da ihre Lage dadurch ernstlich bedroht wird. Anlässlich der ersten Debatte über die Reform der Verwaltung kam es zum Auszuge der gesamten Opposition aus dem Parlament. Der frühere Minister Duca verlas namens der liberalen Partei eine Erklärung, in der er der Regierung Maniu vorwarf, daß sie das Werk der früheren Regierungen zerstöre. Die liberale Partei sehe sich deshalb gezwungen, das Parlament zu verlassen. Erklärungen ähnlichen Inhaltes wurden im Namen der Volkspartei von dem Abgeordneten Gohgoza und von einem Vertreter der Gruppe Lupu verlesen. Nach einer Erwiderung Manius, der die Anschuldigungen der Opposition energisch zurückwies, die Verdienste der Bauernregierung hervorhob und betonte, daß die Regierung sich in voller Uebereinstimmung mit dem Regenthschaftsrat befinde, und ihr Werk ohne Zögern und ohne sich zu beugen fortsetzen werde, verließen die 13 Liberalen, die vier Volksparteiler und die vier Angehörigen der Gruppe Lupu die Kammer. Im Senat hat die Opposition nach Abgabe der gleichen Erklärungen ebenfalls die parlamentarische Arbeit eingestellt. Das Kabinett Maniu befindet sich durch die scharfe Opposition in einer durchaus nicht rosigten Lage, da Kumpsparlamente das Ansehen der Regierung erfahrungsgemäß nicht heben und besonders das Ausland, dank der guten Beziehungen der Liberalen, dies für Rumänien nicht für günstig halten wird.

Estland.

Das neue Koalitionskabinett in Estland wurde durch den Führer der nichtsozialistischen Arbeiterpartei Strandmann gebildet. Es stützt sich auf die fünf bürgerlichen Parteien und verfügt in der Kammer über 61 von 100 Mandaten. Die Kammer billigte die Ministerliste mit 62 gegen 26 Stimmen der Sozialdemokraten und der Arbeiterpartei.

Finnland.

Bei den Wahlen zum finnischen Reichstag erzielten die Landbündler große Erfolge. Die bisher regierende Fortschrittspartei erlitt empfindliche Verluste. Der neue Reichstag tritt am 1. August zusammen. Im Anschluß daran wird vermutlich die gegenwärtige Regierung zurücktreten und die Bildung einer Agrarregierung erfolgen, da eine finnisch-bürgerliche Mehrheit nicht möglich ist. In dem neugewählten Parlament Finnlands verteilen sich die 200 Mandate auf 60 Agrarier, die 8 Mandate gewonnen haben, auf 59 Sozialdemokraten, auf 28 Angehörige der bürgerlichen Sammlungspartei, die 6 Sitze verloren hat. Weiter sind gewählt 23 Angehörige der Schweden-Partei, 23 Kommunisten, die 3 Mandate gewonnen haben, und 7 Progressisten, deren Sitze sich um 3 verminderten.

Frankreich.

Nach einem schweren politischen Kampfe hat Poincaré wieder einen Sieg davongetragen. Er hat zur Ratifizierung des Young-Planes die Mehrheit in der Kammer, die fraglich war, erreicht. Das Schuldenabkommen wurde mit 304 gegen 239 Stimmen angenommen. Bei seiner Darstellung des Young-Planes hat Poincaré festgestellt, daß der Young-Plan alles in allem rund 138 Milliarden Francs erbringen würde. Von dieser Summe blieben für Frankreich nur 42 Milliarden, zuzüglich der bereits von Deutschland erhaltenen vier Milliarden Goldmark.

Holland.

Die Königin hat dem Vorsitzenden der römisch-katholischen Kammerfraktion und früheren Ministerpräsidenten Jonkheer Ruys de Beerenbrouck den Auftrag zur Bildung eines sich auf die drei Rechtsparteien stützenden Kabinetts erteilt. Ruys de Beerenbrouck hat sich Beidenzeit erbeten.

Großbritannien.

Bei der vor kurzem erfolgten ersten Abstimmung im neuen Parlament wurden für die Regierung 340, gegen sie 220 Stimmen abgegeben. Mit diesem Stimmenverhältnis wurde ein konservativer Abänderungsantrag zur Antwortadresse abgelehnt, worin das Bedauern darüber ausgesprochen wurde, daß sich das Arbeiterkabinett nicht klar über den Zollschutz geäußert habe. Mac Kenna und die Liberalen stimmten für das Kabinett.

Persien.

In der breiten Masse herrscht große Unzufriedenheit, weil sich die leitenden Kreise nicht zur Einführung durchgreifender sozialer Reformen entschließen können. Die kürzlich erfolgte Verhaftung einiger Persönlichkeiten, darunter des Finanzministers, die reaktionärer Bestrebungen verdächtig sind und beschuldigt werden, mit den Engländern in Beziehungen getreten zu sein, genügt nicht, die Unzufriedenen zu beruhigen. Man verweist auf die Umtriebe der englischen Agenten, die bemüht seien, Persien in die Verhältnisse Afghaniстана zurückzuführen. Diesen Umtrieben könne nur dadurch Einhalt geboten werden, wenn man die notwendigen Reformen ernstlich in Angriff nehme. In Südpersien herrschen Aufstände, die der Regierung schwere Sorgen bereiten und der sie bisher nicht Herr werden konnte.

China — Sowjetrußland.

Im fernen Osten steigen dräuende Wolken auf. Der jahrelange Kampf, den China um die Mandchurei kämpft, ist in ein kritisches Stadium gekommen. Solange China uneinig und machtlos war, herrschte Rußland fast unumschränkt darin. Rußland besaß die Ost-China-Bahn und hatte damit einen wichtigen Faktor in der Hand. Nun aber China sich einigt, nimmt es seine Hoheitsrechte wieder voll in Anspruch. Es wehrt sich auch gegen die sowjetrußischen Umsturzmessäre, die unter dem Titel von Konsulatsbeamten ihre dunkle Tätigkeit ausüben, und hat die strittige Bahn in eigene Regie übernommen. Darüber helle Empörung in Sowjetrußland. Es wurde ein auf drei Tage befristetes Ultimatum an China gestellt, das neben vielen Punkten vor allem eine Konferenz über die Ost-China-Bahn verlangt. Auf beiden Seiten unterstützt man seine Interessen mit Mobilisierungsmassnahmen. Trotzdem China das Ultimatum nicht fristgerecht beantwortet wird, und trotz der gegenseitig drohenden Sprache, ist dennoch die Gefahr einer kriegerischen Auseinandersetzung nicht wahrscheinlich, da beide Partner nicht genug gerüstet sind und besonders Rußland sich derzeit von einem Kriege im Osten kaum viel erwarten kann. Für die Zukunft aber wird dieser Waffengang kaum hintangehalten werden können. Es liegt in diesem Balkan des Ostens zuviel Sprengstoff aufgehäuft.

Beschönigerungsverein
Waidhofen a. d. Ybbbs

Besuchet das Beschönigerungsvereinsfest!

Hausbesitzer werden um
Besuch gebeten!

Das Mitbestimmungsrecht des Volkes.

Von Abg. Dr. Sepp Straffner.

Am 2. Juli hat der Nationalrat das Bundesgesetz über Volksabstimmungen verabschiedet. Damit wurde ein lang empfundener Mangel unserer Verfassung beseitigt. Die österreichische Bundesverfassung vom 1. Oktober 1920 sieht in zweifacher Weise ein Mitbestimmungsrecht des Staatsvolkes vor. Im Verfassungsartikel 41 wird nämlich bestimmt, daß jeder von 200.000 Stimmberechtigten oder von jeder Hälfte der Stimmberechtigten dreier Länder gestellte Antrag von der Bundesregierung dem Nationalrate zur geschäftsmäßigen Behandlung vorzulegen ist. Der Artikel 43 der Bundesverfassung bestimmt, daß einer Volksabstimmung jeder Gesetzesbeschluß des Nationalrates nach Beendigung des Verfahrens gemäß Art. 42 (Art. 42 spricht von der Kundmachung von Gesetzesbeschlüssen), jedoch vor seiner Beurkundung durch den Bundespräsidenten zu unterziehen ist, wenn der Nationalrat es beschließt oder die Mehrheit der Mitglieder des Nationalrates es verlangt.

Außerdem bestimmt der Artikel 44 der Verfassung, daß jede Gesamtänderung der Bundesverfassung, eine Teiländerung aber nur, wenn dies von einem Drittel der Mitglieder des Nationalrates oder des Bundesrates verlangt wird, nach Beendigung des Verfahrens gemäß Art. 42, jedoch vor der Beurkundung durch den Bundespräsidenten, einer Abstimmung des gesamten Bundesvolkes zu unterziehen ist. Schließlich sagt der Verfassungsartikel 46: „Das Verfahren für das Volksbegehren und die Volksabstimmung wird durch das Bundesgesetz geregelt“.

Die Mitglieder der Großdeutschen Volkspartei haben bereits im Jahre 1921 unter dem Kabinette des Bundeskanzlers Dr. Maier einen Antrag gestellt, daß die Regierung ehestens die entsprechenden Verfahrensregeln für die genannten Verfassungsbestimmungen über die Mitwirkung des Bundesvolkes an der Gesetzgebung vorzulegen habe, da sonst das in der Verfassung vorgesehene Mitbestimmungsrecht des Volkes eine bloße Theorie bleibt, die sich mangels entsprechender Verfahrensregeln nie praktisch auswirken kann. Die Regierung hat auf Grund des großdeutschen Antrages dem Nationalrat bereits im gleichen Jahre die entsprechenden Vorlagen unterbreitet. Der Verfassungsausschuß hat damals aus gesetzesrechtlichen Gründen eine Trennung der beiden Materien vorgenommen. Der Gesetzesbeschluß des Nationalrates betreffend das Verfahren für das Volksbegehren (Volksinitiative) erlangte die Zustimmung des Bundesrates, während gegen den Beschluß des Nationalrates betreffend das Verfahren für die Volksabstimmung (Referendum) von ihm angelehnt aus zwei formellen Gründen Einspruch erhoben wurde. In Wirklichkeit handelte es sich damals darum, dem österreichischen Volke ein gesetzmäßiges Mittel für die Anschließbestimmungen, die die Siegermächte über die wahre Stimmung des österreichischen Volkes hätten aufklären sollen, zu verweigern. Es ist ja heute vielleicht nicht mehr bekannt, daß man uns damals mit einer neuerlichen Absperzung der Zufuhr an Lebensmitteln und Rohstoffen gedroht hat, um die entscheidenden Stellen für die Ablehnung der Gesetzesvorlage müde zu machen. Allgemein ist dieser Drohung kein Erfolg beschieden gewesen; denn die Tiroler und Salzburger Bevölkerung hat sich trotz aller Drohungen von außen und innen und trotz des Mangels eines Durchführungsgesetzes nicht abhalten lassen, die Anschließbestimmung durchzuführen. Auf Grund der ablehnenden Haltung des Bundesrates blieb aber die Tatsache bestehen, daß das Mitbestimmungsrecht des Volkes gemäß der Gesetzkartikel 43 und 44 weiterhin eine bloße Farce bedeutete.

Die Großdeutsche Volkspartei hat deshalb im Jahre 1927 neuerlich einen Antrag eingebracht, in dem die Regierung aufgefordert wird, das fehlende Verfahrensgesetz ehestens im Nationalrate einzubringen. Die Partei versuchte auf diese Weise endlich den Weg für eine vernünftige Verfassungsänderung frei zu machen. Natürlich ist durch das nunmehr verabschiedete Verfahrensgesetz auch die Möglichkeit gegeben, die Bevölkerung nicht allein über eine Verfassungsänderung, wozu sie obligatorisch heranzuziehen ist (Verfassungsreferendum), sondern auch über andere Gesetze entscheiden zu lassen, falls dies vom Nationalrate beschlossen oder von der Mehrheit seiner Mitglieder verlangt wird (fakultatives Gesetzesreferendum).

Im allgemeinen sind für die Durchführung der Volksabstimmung die Bestimmungen der geltenden Wahlordnung maßgebend, ausgenommen die Bestimmungen über die Zulässigkeit der Wahlpflicht. Die Abstimmung erfolgt mittels Stimmzettels. Der Stimmzettel muß den Willen des Abstimmenden unzweideutig darsagen. Ein Gesetzesbeschluß, der einer Volksabstimmung unterzogen wird, gilt als angenommen, wenn die Mehrheit der abgegebenen Stimmen auf „Ja“ lautet. Das Verfahrensgesetz enthält zum Unterchiede von dem diesbezüglichen Verfahrensgesetz im Deutschen Reiche keine Bestimmung, daß für die Aufhebung eines Beschlusses des Reichstages (Nationalrates) die Teilnahme der Mehrheit der Stimmberechtigten an der Volksabstimmung notwendig ist. Es ist demnach möglich, daß bei einer mangelhaften Beteiligung an einer Volksabstimmung der Wille einer verschwindenden Minderheit aller Stimmberechtigten ausschlaggebend ist. Ein weiterer Mangel nicht des Verfahrens, sondern des Verfassungs-

gesetzes selbst ist vielleicht auch darin zu erblicken, daß Teiländerungen der Verfassung und einfache Gesetzesbeschlüsse nur dann einer Volksabstimmung unterzogen werden, wenn dies im ersten Falle ein Drittel der Mitglieder des National- oder Bundesrates oder im zweiten Falle der Nationalrat beschließt oder die Mehrheit der Mitglieder desselben es verlangt. Die schweizerische Bundesverfassung geht diesbezüglich weiter, indem sie bestimmt, daß jedes Gesetz einer Volksabstimmung zu unterziehen ist, wenn dies von einer bestimmten Zahl der stimmberechtigten Bürger (30.000) oder von einer bestimmten Zahl von Kantonen (8) verlangt wird.

Das bei uns geltende Recht gibt den Abgeordneten die Möglichkeit, sich vor der Verantwortung für ein beschlossenes Gesetz zu drücken und dieselbe auf die Schultern des ganzen Volkes zu legen, indem der Beschluß gefaßt wird, daß eine verabschiedete Vorlage vor der Kundmachung einer Volksabstimmung zu unterziehen ist. Die schweizerische Verfassung bietet aber für die Bevölkerung selbst die Möglichkeit, durch eigene Initiative ein durch die Volksvertretung beschlossenes Gesetz durch eine Volksabstimmung noch zu verwerfen. Die Schweizer Verfassung räumt demnach der Bevölkerung auf die Gesetzgebung einen größeren Einfluß ein als die österreichische.

Wenn also dem Gesetze auch Mängel anhaften, so bedeutet es doch ein Mittel, um das repräsentative System unserer Demokratie zugunsten des Volkes selbst einzulegen und den Herrschaftsgelüsten einzelner oder ganzer Parteien und Bewegungen Schranken zu setzen.

Das internationale Jugendtreffen in Wien.

Eine Orgie des Klassenkampfes und Klassenhasses.

Aus Wien wird uns geschrieben: „Um den mächtigen Eindruck, den das vorjährige herrlich verlaufene zehnte deutsche Sängerbundesfest bei der gesamten Bevölkerung Wiens hinterließ, zu verbunkeln und abzuschwächen, luden die Wiener roten Stadtväter heuer die rote internationale Jugend zur Abhaltung eines Jugendtreffens nach Wien ein. Nun die roten Festtage vorüber sind, kann man ein abschließendes Urteil über diese rote Kundgebung geben. Gewiß hat die rote Regie auch diesmal geklappt, gewiß ließen sich die roten Stadtväter nicht lumpen, um zu zeigen, was das „rote“ Wien zu leisten imstande war, aber einen Vergleich mit dem vorjährigen zehnten deutschen Sängerbundesfest hält die rote Veranstaltung nicht aus.“

Ganz abgesehen davon, daß die Eintönigkeit und das ewige Einerlei der roten Fahnen und Wimpel an das herrliche buntbewegte Bild der Sängerbund und Sängereisen aus allen deutschen Gauen im Vorjahre nicht im entferntesten heranreichte, daß also das äußerliche Bild des vorjährigen Sängerbundesfestes ein unvergleichlich schöneres war als das des internationalen Jugendtreffens, kann die heurige rote Kundgebung schon deswegen den Vergleich mit dem vorjährigen Sängerbundesfest nicht aushalten, weil dem roten internationalen Jugendtreffen trotz der aus vielen Ländern herbeigeeilten Jugend die Begeisterung für ein großes, gemeinsames und auch erreichbares Ziel, die das vorjährige Sängerbundfest in so hervorragender Weise auszeichnete, einfach fehlte. Die große nationale Idee der Zusammengehörigkeit aller Deutschen, die jubelnde Begeisterung für das größere Deutschland der Zukunft, das kommen wird, weil es kommen muß, die beim vorjährigen Sängerbundesfest um alle Festteilnehmer ein einigendes Band zogen, erweisen sich eben stärker und üben eine größere Anziehungskraft aus als das nebulöse Gebilde eines roten Zukunftsstaates, als Klassenkampf und Klassenhaß. Und die Lektüre der roten Blätter in den letzten Tagen, vor allem die des führenden Organes, der „Arbeiter-Zeitung“, ließ keine Zweifel darüber aufkommen, daß die leitenden Gedanken dieses roten Jugendtreffens Klassenkampf und Klassenhaß waren. Mit solchen Leitzielen und Leitgedanken kann man wohl die niedrigsten menschlichen Instinkte ausputzen und auspeitschen — der 15. Juli 1927 lehrt uns ja, daß unsere austromarxistischen Führer darin Meister sind — aber sie eignen sich nicht und können sich nicht eignen für die Entfaltung einer hehren Begeisterung.

Sicherlich hat es unter den tausenden jungen Menschen, die sich am internationalen Jugendtreffen beteiligten, viele gegeben, die nicht nach Wien kamen, um hier für den Klassenkampf und Klassenhaß zu demonstrieren, viele von ihnen hat sicherlich die Lust und Freude am Reisen in die vielbesungene und vielgepriesene schöne alte Stadt an der Donau gelockt, aber die Drahtzieher des internationalen Jugendtreffens, unsere Austromarxisten, haben es vorzüglich verstanden, dem internationalen Jugendtreffen von der ersten bis zur letzten Veranstaltung den Stempel des Klassenkampfes und Klassenhasses aufzudrücken. Allein schon die Verquickung des internationalen Jugendtreffens mit der Gedenkfeste für die Opfer des 15. und 16. Juli 1927 und die bei dieser Gedenkfeste gegen die verhassten „Burschoa“ und den verruchten „Kapitalismus“ gehaltenen haktriefenden Reden haben gezeigt, daß es unseren austromarxistischen Führern bei diesem internationalen Jugendtreffen vor allem darum zu tun war, die Herzen und Hirne der Jugend mit Haß und Verachtung gegen die nicht marxistisch eingestellten Menschen voll-

zupumpen. Daß sie dadurch ein Verbrechen an der Jugend begingen, das socht und sich sie weiter nicht an, denn ihnen ist trotz all der von ihnen für die Jugend und jugendlichen Tatendrang zur Schau getragenen Begeisterung die Jugend doch nur Mittel zum Zweck. Sie haben es ja in derselben Nummer der „Arbeiter-Zeitung“, in der sie die Jugend in Wien begrüßten, klar und deutlich ausgesprochen, daß sie es niemals gelten lassen werden, daß die Jugend mehr sei, als der Sozialismus (d. h. J. g. Marxismus), daß irgendwann und irgendwo der Kampf der jungen Menschen gegen die alten wichtiger sei als der Kampf des Proletariats gegen den Kapitalismus (d. h. die Nichtmarxisten). Sehr eindeutig schrieb die „Arbeiter-Zeitung“: „Mit dem siebzehnjährigen Sozialisten verbindet uns Größeres als mit dem zwanzigjährigen Bürgerkind. Die Jugend bedeutet uns nicht das Höchste — die sozialistische Jugend aber wird uns immer das Liebenswerteste sein.“ Das heißt also, für die Jugend nur dann, wenn sie sich dem sozialistischen Dogma unterwirft, wenn sie in dem Nichtmarxisten den Feind sieht, der bis aufs Messer bekämpft werden muß; tut sie dies nicht, dann haben wir für sie nichts übrig, dann wird sie von uns genau so scharf und unbarmherzig bekämpft wie das Alter. Diese Schlussfolgerung ist es, die alle Nichtmarxisten, vor allem aber die nichtmarxistische deutsche Jugend aus dem Wiener internationalen roten Jugendtreffen zu ziehen haben.“ G. M.

Lügen haben kurze Beine.

„Tschechen und Wiener sind wirkliche Freunde geworden, seit kein Habsburger mehr zwischen ihnen steht.“ So zu lesen in der „Arbeiter-Zeitung“ in dem Berichte über die Begrüßungsfeier des internationalen roten Jugendtreffens am Heldenplatz der Wiener Hofburg. Nun, die Deffentlichkeit weiß es ja schon lange, daß unsere Austromarxisten eine sehr tiefe Neigung für die lieben Tschechen gefaßt haben, daß sie am liebsten mit Masaryk und Beneš zusammen „Horthy-Ungarn“ in die Pfanne hauen möchten, aber so unverhüllt und unverschämt wie in dem zitierten Berichte der „Arbeiter-Zeitung“ ist ihre Tschechenbegeisterung doch noch nicht in Erscheinung getreten. Es ist schon zu verstehen, daß die Herren Seiz, Austriak, Bauer, Dannerberg, um ihre tschechischen Wähler in Wien bei der roten Stange zu halten, den Tschechen fortwährend Freundlichkeiten sagen müssen, aber zu lügen brauchen sie deswegen noch nicht. Es ist eine Lüge und zwar eine faulstüchtige Lüge, zu behaupten, nur die Habsburger wären die Ursache der Feindschaft zwischen den Tschechen und Wienern gewesen, jetzt wo kein Habsburger mehr zwischen ihnen stünde, gäbe es keine Differenzen, keine Feindschaft mehr. Nur in dem Berichte der „Arbeiter-Zeitung“ über die Feier am Heldenplatz ist auch zu lesen, daß an der herzlichen Begrüßung zwischen den Tschechen und Bürgermeister Seiz auch der tschechische Sozialdemokrat Habermann teilnahm. Habermann hieß der tschechische sozialdemokratische Unterrichtsminister in der Tschechoslowakei, auf dessen Geheiß den Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien viele hunderte Schulklassen geraubt wurden, und zwar zu einer Zeit, als kein Habsburger mehr zwischen den Tschechen und Deutschen (und die Wiener rechnen sich wohl auch zu den Deutschen) stand, das geschah in einer Zeit, in der die mit an der Regierung beteiligten tschechischen Sozialdemokraten in der heurigen Tschechoslowakei zu den wütendsten Deutschenhassern und Deutschenverfolgern gehörten. Auch heute noch besteht Deutschenhaß und Deutschemdrangsalierung in der Tschechei weiter, trotzdem längst kein Habsburger trennend zwischen den Deutschen und Tschechen steht. Vielleicht ist der Herr Habermann, der den Bürgermeister Seiz beim roten Jugendtreffen so herzlich begrüßte, gar derselbe Herr Habermann, der den Deutschen die Schulen raubte. Wenn Herr Seiz und die übrigen austromarxistischen Wiener das schon vergessen haben sollten, die deutschen Wiener haben es nicht vergessen, ebenso wie sie auch nicht vergessen haben, daß es einmal einen deutschen sozialdemokratischen Führer namens Seeliger in Böhmen gab, der im Vereine mit bürgerlichen deutschen Politikern einen Verweissungskampf gegen die tschechische Gewaltherrschaft führte und zwar in einer Zeit, als ebenfalls kein Habsburger mehr trennend zwischen Deutschen und Tschechen stand.

Die Wiener Tschechenpresse wird immer frecher!

Die von der tschechischen Regierung ausgehaltenen und den Austromarxisten Zutreiberdienste leistenden Wiener Blätter „Tag“, „Morgen“, „Stunde“ treiben es von Woche zu Woche, von Tag zu Tag ärger. Jetzt lügen und „enthüllen“ sie mit der „Arbeiter-Zeitung“, dem „Abend“, der „Roten Fahne“ über die Heimatschutzbewegung um die Wette. Gleich den sozialdemokratischen und kommunistischen Zeitungen verfolgen sie bei diesen nachgerade schon lächerlich anmutenden „Enthüllungen“ das eine Ziel: mit Hilfe des Auslandes die ihnen gefährliche Heimatschutzbewegung umzubringen. In Verfolgung dieses Zieles scheuen sie keine Lügen und Verdrehungen, keine Bosheiten und Gemeinheiten. Man weiß wirklich nicht, über was man sich mehr wun-



Dr. A. OETKERS
GUGLHUPF
MASSE
IN NEUER PACKUNG

findet bei den Hausfrauen
allgemein Anklang. Machen
auch Sie einen Versuch damit

dem soll, über die von diesen Korruptionsblättern be-
gangenen Gemeinheiten oder über die Langmut, mit
der das deutsche Volk in Oesterreich diese Gemeinheiten
erträgt und duldet.

Geradezu aufreizend ist die Art und Weise, wie diese
vom feindlichen Auslande bezahlten Blätter die öster-
reichische Regierung und deren Minister abkanzeln. Ein-
mal ist es der Justizminister Dr. Slama, der, weil er
nicht so redet und handelt, wie es die Herren Doktor
Bauer, Dr. Ellenbogen, Danneberg und
Maximilian Schreier wollen, von dieser feilen
Presse förmlich als Gesetzesbrecher hingestellt wird, das
anderemal ist es der Heeresminister Vaugoin, dem
ausgerechnet diese Zeitungen, die sich schüßend vor alle
Brand- und Unruhestifter des 15. Juli 1927 stellten
und die bei jeder Gelegenheit die Partei der roten Um-
stürzler ergreifen, in von Bosheit, Tücke und Gemein-
heit strotzenden Worten vorwerfen, „daß er das Faust-
recht proklamiere und den Bürgerkrieg vorbereiten
helfe“, dann wieder wird von diesen Blättern dem
Landwirtschaftsminister Födermayr vorgeworfen,
daß er nur aus rein politischen Gründen
den Bauern auf Kosten der Städter helfen wolle. So
vergeht kein Tag, an dem nicht von diesen Blättern
Kübel von Unrat über die Häupter der verantwortungs-
vollen Führer unseres Staates ausgeleert werden.

Ueber Auftrag ihrer tschechischen Geldgeber erblicken
diese Blätter ihre Hauptbeschäftigung in der Unter-
wühlung und Verächtlichmachung aller Staatsautori-
tätsgewalten, sie machen da keinen Unterschied, heute
sind es die Minister, morgen der Polizeipräsident und
seine pflichtgetreuen Beamten, übermorgen die öster-
reichischen Gerichte und Richter, die von ihnen mit Kot
beworfen werden. Alles, was eine Autorität
darstellt, muß besudelt und herunter-
geweht werden. Jetzt ergreifen sie sogar schon für
ausgesprochene Plattenbrüder und Strolche Partei und
verhöhnern und bespötteln die gegen Püschler und
Strolche einschreitenden Polizeibeamten, wie ein Be-
richt des „Tag“ über einen schweren Püscherezeß in
Wien-Meidling beweist. In diesem Berichte erzählt
das Blatt von einer Zuschauermenge, die „begreif-
licher Weise“ nicht immer auf Seite der staats-
erhaltenden Macht stand, von der „kochenden Volks-
seele der Wiener, als sie den nicht beliebten Gummi-
knüttel in Aktion treten sah“. Also Spott und Hohn
für die unter den schwierigsten Verhältnissen ihre Pflicht
erfüllenden Polizeibeamten und Entschuldigungen und
verständnisvolles Schmunzeln für die Plattenbrüder
und die gegen die Polizei randalierende Menge.

Man muß sagen, es liegt System in der Maulwurfs-
arbeit dieser Blätter, so wie System darin liegt, jedes
Freignis in Oesterreich — und sei es das geringfügigste
— über Gebühr aufzubauhen und der Welt das Geru-
steln über die Zustände in Oesterreich beizubringen. Erst
vor einigen Tagen hat der „Tag“ dem Beschluß der
Stadt Schladming in Obersteiermark, nur Arier als
Sommerfrüher aufzunehmen — die Schladminger
werden auf Grund der mit den jüdischen Sommergästen
gemachten Erfahrungen schon wissen, warum sie diesen
Beschluß gefaßt haben — zu einer beispiellosen Heze
gegen die Schladminger, die von dem Blatte als vom
„Kropfgeist“ befallen hingestellt werden, und in weite-
rer Folge auch gegen die übrigen deutschösterreichischen
Sommerfrüher benützt. Das In- und Ausland wird

von diesem tschechisch-jüdisch-roten Blatte förmlich vor
dem in Oesterreich vorherrschenden „Kropfgeist“ ge-
warnt.

Und das alles ertragen und dulden die Deutschöster-
reicher und niemand findet sich, der endlich einmal mit
Energie gegen diese publizistischen Schädiger und Ver-
räter — man kann ruhig sagen: Hochverräter — an
den Interessen unseres Volkes und Staates einschrei-
tet. Für wahr, die vielgepriesene öster-
reichische Gemütlichkeit wird langsam
aber sicher zur österreichischen Schande.
G. M.

Vertilches

aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

* Trauungen. In der Pfarrkirche Linz-Böfllingberg
wurden am 6. Juli Herr Leopold Perzl, Mechaniker,
und Fr. Anna Leitner, Köchin, getraut. — In der
hiesigen Pfarrkirche am 15. Juli Herr Jidbor Pfaf-
senlehner, Fabrikarbeiter, und Fr. Ludmilla
Fölsner, Hausgehilfin.

* Sudetendeutscher Heimatbund. Heute Freitag den
19. Juli um 8 Uhr abends zwanglose Zusammenkunft
im Gasthof Rogler.

* Verein der Haus- und Grundbesitzer. Am Mittwoch
den 24. Juli 1929 um 8 Uhr abends findet eine außer-
ordentliche Vollversammlung im Großgasthofe
„zum eisernen Mann“ (Strunz-Heumann), Zell a. d.
Ybbs statt. Tagesordnung: Das neue österreichische
Mietengesetz.

* Großes Schwimmsportfest in Lunz a. S. Am 21.
Juli veranstaltet der Verein „D. Scheiblingstoaner“ in
Lunz gemeinsam mit dem Ersten Wiener Amateur-
schwimmklub ein großes Werbeschwimmfest im Lunzer
See. Sonntag den 21. ds. vormittags wird das Schwim-
men quer durch den See auf einer Strecke von 1645
Meter ausgetragen, bei dem eine Anzahl der besten
österreichischen Langstreckenschwimmer, wie Unterberger,
Scharlach, Rozzisch u. a. starten werden. Nachmittags
2.30 Uhr finden die anderen schwimmsportlichen Ver-
anstaltungen statt, unter denen das vom Damen-
schwimmklub „Danubia“ ausgeführte Reigen schwimmen
sowie das Herrenturmpringen, in welchem der öster-
reichische Meister Sepp Staudinger an den Start gehen
wird, und das Wasserballspiel besondere Attraktionen
sein werden. Sowohl von der Gemeinde als verschie-
denen Korporationen wurden schöne Ehrenpreise ge-
stiftet.

* Ybbstalbahn. Anlässlich des Schwimmsfestes in
Lunz am See am 21. Juli 1929 verkehrt an diesem
Tage in der Strecke Göstling a. d. Y.—Lunz am See—
Kienberg-Gaming Zug 4954 mit den Personen- und
Schnellzugsanhängeln nach Wien.

* Heiterer Wiederabend Grell Mayrhofer. Es war
ein recht schöner Abend, den uns die Konzertsängerin
Frau Grell Mayrhofer am 13. Juli im Saale
Strunz-Heumann mit ihrem heiteren Wiederabend be-
scherte. Wir können dies mit großer Befriedigung hin-
sichtlich der künstlerischen Leistungen als auch der Aus-
wahl der Vortragsstücke feststellen. Das Konzert war
eine freudige Ueberraschung in mancher Hinsicht und
der Weg, den Frau Mayrhofer mit ihrer Kunst geht, ist

sicherlich der rechte. War auch die Auswahl der Lieder
durchwegs heiterer Art, so stellten sie doch in Bezug auf
Stimme und Vortrag recht verschiedene Ansprüche. Die-
sen wurde aber Frau Mayrhofer leicht und immer voll
gerecht. Ihre wohlthönende Stimme hat viel gewon-
nen. Sie ist modulationsfähig, paßt sich auch weichen
lyrischen Motiven an, weiß richtig zu erzählen und zu
plaudern und läßt auch Steigerungen und Kraft voll
erklingen. Sehr schätzenswert ist ihre ganz vortreffliche
Ausprache, die es ermöglichte, jedes Lied seinem Stim-
mungscharakter nach aufzunehmen. Für das Kunst-
leben unserer Stadt ein reicher Gewinn. Aus dem bun-
ten Liederschätze deutscher Meister ward uns manch
köstliche Gabe zuteil. Mit Mozart wurde der Abend
eröffnet. Wir hörten die neckische „Warnung“ und „An
Chloe“. Von Weber als nächstem das lustige Lied
„Wunsch und Entfugung“ und den recht volkstüm-
mäßigen „Reigen“. Schubert war mit dem „Heiden-
röslein“ und „Der Knabe“ würdig vertreten. Johannes
Brahms „Meine Liebe ist grün“ und das „Ständchen“,
aber noch mehr Robert Schumanns „Volksliederchen“ und
das innige „Marienwürmchen“ fanden eine glänzende
Wiedergabe. Johann Strauß „Was ist an einem Kuß
gelegen?“ erfreute uns sehr. Warm, einschmeichelnd und
doch naturfrisch ist jeder Ton. Leo Blechs Lieder „Heim-
kehr vom Feste“ und „Wie ist doch die Erde so schön“
gaben der Sängerin Gelegenheit, ihre Vortragskunst im
schönsten Lichte zu zeigen. Nach der Pause sang die Sän-
gerin noch einige Operettenlieder aus Lehars neueren
Werken und eine moderne Serenade von Perez Freire
und damit hatte das Programm auch die neueste Zeit
kurz gestreift. Die Sängerin erntete für ihre Vorträge
reichlichen, ehrlichen Beifall und sie wurde nach den
einzelnen Abteilungen wiederholt hervorgerufen und
bejubelt. Nach den einzelnen Abteilungen des Lieder-
programmes trug unser heimischer Vortragsmeister Herr
L. Hänsler vor und erzielte wahre Lausgaben. Zu-
erst das feinsatirische „Der Löwe Alois“ von Meyrnik
und „Die Neulerchenfelder Marktymphonie“ von
Forschneritz, die einfach den Höhepunkt jeder Volks-
beachtung bedeutet und von dem Vortragenden mit
unerreichter Meisterschaft wiedergegeben wurde. Herr
Hänsler trug über stürmischen Vorlangen noch verschie-
dene Sachen von Morgenstern, Lehmann, Pflanzl u. a. m.
vor. Die Klavierbegleitung besorgte in gewohnt feinfüh-
liger Weise Oberlehrer Freunthaller und trug
dadurch viel zum Gelingen des Abends bei. Wir freuen
uns über den Erfolg, den dieser Wiederabend Frau Grete
Mayrhofer brachte, ist ja doch die Anerkennung
auf heimischem Boden oft schwerer zu erringen als in
der Fremde. Der überaus gute Besuch, der herzliche,
stürmische Beifall hat gezeigt, daß auch Waidhofen hei-

Rund um Dürrnstein und Hochkar.

(Göstling—Neuhaus—Mariazell—Weißelboden—
Wildalpen—Palfau—Göstling.)

Deutschösterreich ist bekanntlich landschaftlich eines
der schönsten und reizendsten Gebiete des Kontinents.
Dies bestätigen nicht nur Reisende jeder Kategorie der
Grenzstaaten, sondern auch Gäste aus den fernsten euro-
päischen Reichen, nicht zumindest aber auch Besucher aus
der Uebersee, von denen eine große Zahl alljährlich un-
sere liebe Heimat zum Ziele ihrer ausgedehnten Wan-
derfahrten wählt und sich wochen-, ja monatelang den
Einwirkungen der natürlich aufgebauten einzigen Land-
schaftsbilder hingibt. Je nach der Individualität be-
vorzugt der eine das Flachland, bezw. das Hügelgelände,
der andere fühlt sich im Reiche der urewigen steinernen
Bergriesen wohl. Hier die dramatische Wucht, die in
dem Beschauer tiefsten Nachdenken über Giganten-
kämpfe grauester Vorzeit auslöst, dort lyrisch-elegische
Stimmungen, die Einkehr in die eigene Seele gebieten.

Viele schöne und schönste Punkte kann man mit der
Bahn nicht erreichen. Nun bricht aber ämtlichseits
immer mehr die Erkenntnis durch, in unserem Lande,
das ja infolge der minderen Produktionsfähigkeit des
Bodens sich auf den Fremdenverkehr einstellen muß,
überall dort, wo die Eisenbahn ausgeschaltet ist, ein Netz
von Autolinien zu legen. Wir haben durch die Post-
autolinien zum Vortheile des Landes schon Gebiete er-
schlossen, die das Entzücken der Touristen bilden. Und
Privatunternehmungen unterstützen die Erschließung
unserer Heimat für den Fremden-
verkehr in anerkennenswerter Weise.

Eine der prachtvollsten Partien ist die Fahrt mit
dem Auto um die zwei schönsten Berge des Boralpen-
landes, Dürrnstein und Hochkar, ein Fahrt
voll pittoresker Schönheiten und szenischer Abwechslun-
gen.

Um 7 Uhr früh steigen wir bei herrlichem Sonnen-
schein in den 18sitzigen Fiat-Gesellschaftswagen des
Hoteliere Herrn Hans Rirsner in Göstling a. d.
Ybbs. Bewährter Reiseleiter ist Herr Direktor Rudolf

Hofbauer. Es geht Lunz zu. Ein Ort, der durch
den See und die biologische Station hinlänglich be-
kannt und als Sommerfrühe beliebt ist. Nach kurzem
Aufenthalte dringen wir ein in die dichtbewaldeten
Ausläufer des Scheiblingsteins und des Schwarzen
und Kleinen Detschers. Nach halbstündi-
ger Fahrt sind wir in Langau, nach weiteren 20 Mi-
nuten umgibt uns die idyllische Ruhe der Rothschil-
digen Märchenkolonie Holzhüttenboden. Holz-
hüttenboden ist ein Paradies, das sich ein Mächtiger
geschaffen; doch auch wir freuen uns tausenden Her-
zens des Wertes, dem Kunst und Natur eine absolut
harmonische Prägung geben. Hingelehnt an einen
sanften Abhang, inmitten prächtiger Bäume und mor-
genfrisch duftender Sträucher grüht uns das im ein-
fachen, aber lieblichen Stile erbaute Jagdschloß.
Im Villenstil errichtete Beamten- und Arbeiterhäuschen
umgeben es, villenartige Scheunen und Ställe sind
wie Spielzeug in die einzig schöne Landschaft einge-
streut. Ein frisch-fröhliches Jägerlied vor der unweit
des Schlosses liegenden Kantine und weiter geht die
Reise, nun ziemlich steil ansteigend, nach Neuhau.
Ein Hoopplateau mit einer trozig dreinblickenden Berg-
kirche, um dieses nur wenige Häuser. Dieses Bergdörf-
lein ist wunderschön gelegen. Nach halbstündiger Rast
— unser Bläserquartett schmettert lustige Weisen in
den blauen Aether — nähern wir uns in langamer
Fahrt der steirischen Grenze vor dem Zellerrain.
Dann heißt es bremsen; es geht langsam die kurven-
reiche Straße bergab, dem Hechtensee entgegen.
Mehr Reich als See — doch liegt das stille Gewässer wie
ein Vergaue in der saftgrünen Wiese. In schneller
Fahrt erreichen wir sodann auf schöner, ebener Straße
den Erlaufsee mit dem Blick auf den massiv auf-
ragenden Detscher und die sanfte Gemeindegrenze
a l p e, wir sind in der Nähe des steirischen Wallfahrts-
ortes Mariazell, wo wir Mittagspause halten. Ist
auf der Fahrt bis Mariazell mehr das landschaftlich
Runde, Weiche hervorgetreten, so ändert sich das Bild
nach Mariazell mehr in das Romantische, später in das
Gewaltige, Wuchtende. Wieder geht es im langsamen
Tempo — wie über den Zellerrain — in Serpentin

hinunter in die Rassing, nach Gußwerk und nun
steils längs der Salza in prachtvoller Fahrt über
Greith nach Weichselboden und Wild-
alpen. Die Strecke von Weichselboden nach Wild-
alpen führt am Fuße des Hochschwab und ist von
imposanter Schönheit. Schneefüllte Kare in 2000 Me-
ter Höhe, wildzerfissene nackte Steilwände von schwin-
delnder Höhe mit deutlich sichtbaren Wildwechsellern,
oben mit tiefgrünen Laichenkronen, unten breit auslaufende
gewaltige Schutthalben sind länger als eine Stunde
unser Schweigamen und doch sagenvollen Begleiter.
Wir fahren absichtlich langsam, um uns an diesem Bilde
satt sehen zu können. Von Wildalpen, das wie ein
Juwel von raunenden und rauschenden Hochwäldern
umfaßt ist, erblicken wir gegen Nord das majestätische
Haupt des Dürrnstein und — durch einen lang-
gestreckten Grat an ihn gehängt — unser liebes Hoch-
kar, über dessen Gipfel die niederösterreichisch-steirische
Grenze zieht. Am Fuße des Hochkar eilen wir be-
schleunigt Salza abwärts in das herrlich gebettete
Palfau. Tief unter der Straße ziehen die smaragd-
grünen Wasser der Salza nun südwärts, während wir,
uns nordwärts wendend, wieder der niederösterreichischen
Grenze zusteuern. Wir kommen nach Mendling und
Lassing. Das schmucke Kirchlein in Lassing winkt
uns mit dem schlanken Turme ein „Willkomm“, wir
folgen freudig seinem Rufe und verlassen auf ein
Viertelstündchen den Wagen. Wir schauen rückwärts.
Wie Riesenhände greifen der Große und Kleine
Buchstein, das Sparafeld und der Reichen-
stein in den Himmel, scharf umrissen in der klaren Luft
sind ihre markanten Konturen. Ein überwältigender
Anblick! Nun noch eine halbe Stunde und wir kommen
um 6 Uhr abends zu unserem Ausfahrtspunkt Göst-
ling a. d. Y. zurück. Dieser Tag hat uns ungetrübte
Freude und reinen Genuß an der Schönheit dieses Tei-
les unserer Heimat beschert. Und der eine Wunsch er-
füllt uns noch: Daß das nun schon halbwach geküßte
Dornröschen Oesterreich zu Ruß und Frommen seiner
selbst wie zur Lust und Freude seiner Gäste endlich zu
stark pulsierendem, fruchtbarem Leben ganz erweckt
werde!

Josef Haberl

mische Kunstkräfte zu schätzen weiß und ihre Entwicklung mit Freude verfolgt.

* **Konzert.** Die akadem. Jugendkunstgruppe „Mit Wien“ des Deutschen Schulvereines Südmärk gab vergangenes Dienstag einen **Bunten Abend**, der sich eines recht guten Besuches erfreute und dessen einzelne Vortragstücke viel Beifall fanden. Es gab in wohlthuender Abwechslung Tanz, Lied und Humor. Die beiden Tänzerinnen Heide Scherer und Ottilie Opfalterer mußten einige Tänze wiederholen. Ueberaus großes Gefallen fand die Sängerin Mimi Ködigg. Lagern ihr die Schubertlieder vielleicht weniger gut, so verließ sie den Wiener Liedern, besonders dem bekannten Liede „Mein Muatterl war a Meanerin“, eine solche Innigkeit des Vortrages, daß sie stürmischen Beifall erntete und immer wieder etwas draußgeben mußte. Heiterste Stimmung brachte in den Abend der Sänger und Komiker Ernst Gapp. Er hatte die Lacher stets auf seiner Seite und sein wiederholtes Auftreten wurde stürmisch begrüßt. Alles in allem ein angenehm verlaufener Abend. Vermißt wurde nur das in den Vorjahren gerne gehörte vortreffliche Quartett, wodurch auch die Musik gut vertreten war.

* **Feuerwehr-Ausflug.** Sonntag den 4. August findet ein Ausflug der freiw. Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs zum Gasthause des Kameraden Herrn Johann Fehrmüller, Weyrerstraße, statt, zu welchem alle Feuerwehrmänner sowie auch die Kameraden der Nachbargemeinden höflichst eingeladen sind. Abmarsch vom Zeughause am Schillerplatz um 1/2 Uhr nachmittags.

* **Kameradschaftsverein.** Sonntag den 4. August feiert der Kameradschaftsverein Amstetten das Fest seines sechzigjährigen Bestandes. Unser Verein nimmt an dieser Feier korporativ teil. Das Kommando erinnert bei dieser Gelegenheit alle Kameraden daran, daß der Amstettner Verein bei jeder Gelegenheit und bei jeder Witterung zu uns gekommen ist und daß es unsere Ehrenpflicht ist, ihm bei seinem Jubelfest unseren Dank dafür abzustatten. Es wird daher erwartet, daß sich alle Kameraden ohne Ausnahme an der Fahrt nach Amstetten beteiligen und aus diesem Grunde wird schon heute auf dieses Fest aufmerksam gemacht.

* **Von der Stadtkapelle.** Die Herren Stefan Feldmann, Leopold Stöckler und Franz Stiegler wurden als ausübende Mitglieder der Stadtkapelle enthoben.

* **Promenadenkonzerte der Stadtkapelle.** Das nächste Promenadenkonzert der Stadtkapelle findet Samstag den 20. d. M. von 7 bis 8 Uhr abends bei günstiger Witterung auf dem Oberen Stadtplatze statt.

* **Theater.** Erfreuliches kann über die Aufführung von Leon Volksstück „Deutsch-Südtirol“ berichtet werden. Die Handlung selbst bedarf keiner Unterstützung durch Erklärungen, sie läuft einfach und verständlich, wächst aus sich selbst heraus. Gespielt wurde famos. Fast ohne Ausnahme war jede Gestalt als ein lebenswahrer Typ herausgearbeitet, nicht nur äußerlich in der durchwegs guten Maske, auch wie sie sich in Sprache, Haltung und Geste gab, hatte jede Gestalt das Gepräge persönlicher Charakteristik. Im übrigen wäre es zwecklos, Einzelleistungen hervorzuheben, da eben das ganze nahezu vollendet war und die meisten Namen den Lesern unseres Blattes noch fremd sind. Es war ein Abend so erlebter Art, daß man es bedauerte, nur etliche Menschen im Theater anwesend zu sehen. Weniger erfreulich wirkte die Aufführung vom „Glöckel unter'm Himmelbett“. Ein Machwerk übelster Sorte, geistlos und fast nur ordinär, mit dem die Direktion weder sich, noch einem Großteil der Besucher einen Gefallen erwiesen hat. Und es gibt doch so viele anregende neue und sicher bewährte alte Stücke, mit denen man Dank ernten und auch Geschäfte machen kann. Hat man sich auch durch eine Reihe guter schauspielerischer Leistungen eine Weile fesseln lassen, so verließ man doch frühzeitig mit einem Gefühl der Uebelkeit das Theater. Das Haus war beängstigend voll. Eines der deutlichsten und zugleich beschämendsten Zeichen für die gegenwärtige Zeit war jedoch die Anwesenheit vieler jugendlicher heiderlei Geschlechtes. Aber gegen diese Geschmackverflachung sich zu ereifern hat genau so viel Zweck, wie die Ueberkultur des Jazzbandgedudels und der Nigger Tänze aufzuzeigen. Auch diese Modekrankheit wird an ihrer inneren Fäulnis und Ideenlosigkeit einmal sterben. Am Schlusse bezeugte ein Teil des Publikums mit Beifallsklatschen seine Anspruchslosigkeit und Zufriedenheit. —sb—

* **Feuerwehr-Inspektion und Dekorierung.** Samstag den 13. Juli hielt die freiw. Feuerwehr der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs ihre diesjährige zweite Hauptübung ab, bei welcher Herr Ferdinand Bruckschweiger, Obmannstellvertreter des Bezirksverbandes, die Inspektion der Wehr vornahm, welche einen großartigen Verlauf zeitigte. Mit elf Schlauchlinien wurde das angenommene Brandobjekt (ehemaliges Brauhaus Unter der Burg) bekämpft und ließ die Vorführung an Schlagfertigkeit und raschem Eingreifen nichts zu wünschen übrig. Der Inspezierende war voll des Lobes und sprach Chargen und Mannschaft seine Anerkennung aus. Wenige Provinzfeuerwehren werden über so moderne Ausrüstung verfügen wie Waidhofen a. d. Ybbs. Zwei Autospritzen, eine tragbare und die Elektromotorspritze, sowie vier mechanische Schiebeleitern wurden außer anderen Löschbehelfen ins Treffen geführt. Bei der nachfolgenden Kneipe in Herrn Franz Nagels Gasthof wurde die Dekorierung von vier alten, bewährten Feuerwehrkameraden vorgenommen. Löschmeister d. R. Herr Josef Stiegler für 50jähriges, Herr Ignaz Haselsteiner für 40jähriges und die Herren

Severin Heigl und Eduard Hoffmann für 30jähriges verdienstvolles Wirken auf dem Gebiete der Feuerwehr- und Rettungswehrens, erhielten Ehrenzeichen vom Landesfeuerwehrverband bzw. Landesregierung. Eingeleitet wurde diese Ehrung durch eine Ansprache des Bezirksverbands-Schriftführers Weinzinger, worauf Herr Bürgermeister Alois Lindenhöfer die Dekorierung vornahm und Worte des Dankes und der Anerkennung an die Geehrten richtete. Bezirksverbandsobmannstellvertreter Bruckschweiger sprach im Namen des Verbandes und Hauptmannstellvertreter Dobrovsky im Namen der Feuerwehr Waidhofen. Gleichzeitig wurde auch der allgemeine Wunsch laut, daß unser allbeliebter Hauptmann und Bezirksverbandsobmann Herr Hans Blasko baldigst wieder in den Reihen der Kameraden weilen könne. Wir wünschen ihm baldige und vollkommene Genesung. Bei den lustigen Weihen des Schrammelquartetts der Rothschilbischen Werkfeuerwehr verfloßen die Stunden sehr gemüthlich. Gut Heil!

Sparen Sie sich Zeit!

anlässlich der Heimatschau für einen Besuch im

Kaufhause Ferd. Edelmann

Amstetten, Hauptplatz

derselbe ist lohnend

* **Ausflug der Stadtkapelle nach Steinakirchen a. J.** Sonntag den 14. d. M. veranstaltete die Stadtkapelle einen Ausflug nach Steinakirchen am Forst, verbunden mit einem Monstertanz, gemeinsam ausgeführt mit der dortigen Ortskapelle. Um 6 Uhr früh fuhr die Stadtkapelle mit 17 Gästen bei Regenwetter mit dem Autobus Bartenstein und einem Autobus der „Ybba“ ab. Es schien, als wollte der Wettergott ein Schnippchen schlagen. Doch bald hatte es sich derart ausgeheitert, daß man mit einem schönen Tage rechnen konnte. Um 1/4 8 Uhr früh in Steinakirchen angekommen, wurde die Stadtkapelle von der dortigen Ortskapelle, vom Kriegervereine (mit Fahne), der Feuerwehr und einigen reizenden Ehrendamen aufs herzlichste empfangen. Herr Gemeinderat Fritz hielt eine kurze, sinnreiche Ansprache, in der er für den feierlichen Empfang im Namen der Stadtkapelle dankte und seine Worte klangen in ein kräftiges Heil auf die Kapelle von Steinakirchen sowie auf die Bevölkerung aus. Sodann ergriff Stadtkapellmeister Zeppelzauer das Wort und er sprach zur Musikerschaft, sie solle die Musik weiterhin pflegen und in Harmonie und Eintracht freudig mitarbeiten zur Freude der Bevölkerung. Dann folgte der gemeinsame Abmarsch zur schönen, im Barockstil gehaltenen, auf der Anhöhe liegenden Kirche, wo ein Hochamt zelebriert wurde und die Stadtkapelle Schuberts „Deutsche Messe“ spielte. Nach der Messe war Aufstellung beim Kriegerdenkmale, wo der Kommandant des Kameradschaftsvereines einen Kranz niederlegte, während die Stadtkapelle das immer schöne „Ich hatt' einen Kameraden“ spielte. Eine Defilierung der Vereine vor dem Kriegerdenkmale beschloß diese erhebende Feier. Sodann setzte sich der ganze Zug zum Hauptplatze in Bewegung, wo nunmehr das Monstertanz abgehalten wurde. Als erste Nummer wurde der so beliebte Konzertmarsch „Eisen und Stahl“ (von Anton Zeppelzauer) vorgetragen und die mitwirkenden 50 Mann brachten die Unmenge von Zuhörern in eine feierliche Stimmung; nicht endenwollender Beifall setzte ein und Kapellmeister Zeppelzauer mußte immer wieder von neuem danken. Sodann folgte die große Fantasie aus der Oper „Lohengrin“ (Wagner), vorgetragen von der Stadtkapelle, wo Kapellmeister Zeppelzauer zeigte, daß er den Meister Richard Wagner vollkommen beherrschte und alles auswendig dirigierte. Speziell das berühmte Schwanenlied wurde von Herrn Franz Kiener mit schönem Ton und Gefühl geblasen, besonders das Finale zum 3. Akt, welches den Schluß der Fantasie bildet, wurde von einem mächtigen Unisono der Bassisten, Tenöre usw. zu einem allgemeinen Glanzeffekte gesteigert. Sodann trug die Steinakirchner Kapelle die große Fantasie „Mein Oesterreich“ von Rosenkranz (für Flügelhornsolo) vor. Der Bläser Herr Franz Sperl vollbrachte eine Glanzleistung. Derselbe verfügt über einen sehr schönen, vollen und weichen Ton und die Variationen machten ihm nicht die geringsten Schwierigkeiten. Kapellmeister Herr Karl Pflügl, der Vater des ersten Flügelhornisten unserer Stadtkapelle, begleitete den Solisten in vollkommen anpassender Weise und der nun einsetzende Beifall war ein herzlicher Dank an den Dirigenten und den Solisten. Als „da capo“ wurde noch der „Gladiatormarsch“ von Fucit vorgetragen, wobei sich die Holzbläser besonders hervortaten. Leider mußte sodann infolge vorgerückter Zeit das festgesetzte Programm gekürzt werden und zum Schlusse des Konzertes wurde Zeppelzausers „Feuerwehrmarsch“ von sämtlichen 50 Mann gespielt, welcher großen Beifall fand. Nun erfolgte der Abmarsch in die Restauration Eigner jun., wo sich der Zug auflöste. Um 3 Uhr nachmittags begann das Konzert der Stadtkapelle im schönen, schattigen Garten, der bis aufs letzte Plätzchen besetzt war. Jede Programmnummer wurde mit frenetischem Beifalle aufgenommen und die Waidhofener Gäste, darunter auch Herr Stadtrat Stumfchl samt Frau, Herr Gemeinderat Fritz usw. waren Zeugen eines schönen, ungetrübten Festes. Es sei an dieser Stelle

den Herren Kapellmeistern Pflügl und Zeppelzauer, dem Festkomitee, den Ehrendamen, dem Kameradschaftsverein und der Feuerwehr in Steinakirchen für die klaglose Durchführung des Festes, sowie dem Restaurateur Herrn Eigner jun. für die vorzügliche Küche und die guten Getränke bestens gedankt. Alles hat dazu beigetragen, diesen Tag, der allen in Erinnerung bleiben wird, zu einem sehr schönen zu gestalten.

* **Todesfall.** Montag den 15. d. M. ist um 1/5 5 Uhr nachmittags die Mutter des Verwaltungs-Oberkommisjärs i. R. Herrn Rudolf Rainzmayr, Frau Friederike Rainzmayr, geb. Kriesten, nach langem Siechtum gestorben Mittwoch den 17. d. M. um 10 Uhr vormittags wurden ihre sterblichen Ueberreste am hiesigen Friedhofe provisorisch beigelegt, um später nach Wien überführt zu werden. R. I. P.

* **Todesfall.** Am 14. d. M. verschied im hiesigen Krankenhaus nach kurzem Leiden Herr Josef Hasel, eine in den weitesten Kreisen bekannte, gleich beliebte wie geachtete Persönlichkeit. Nach Beendigung seiner kaufmännischen Tätigkeit, die ihn in fast sämtliche europäischen Großstädte geführt hatte, ließ er sich schon in der Vorkriegszeit in unserer Stadt nieder, um hier von den Mühen seines Berufes auszuruhen. Sein immer freundliches humorvolles Wesen, sein lauterer Charakter und seine strenge Rechtlichkeit erwarben ihm schnell die Sympathien und die Achtung aller, die zu seinem Bekanntenkreis zählten. Der Krieg und besonders die diesem folgende Inflation jedoch waren dunkle Schatten auf den Rest seines Lebensweges und beraubten gleich vielen anderen auch ihn fast aller Früchte jahrzehntelanger mühevoller Arbeit. Doch so hart er selbst auch davon getroffen wurde, durch das warme Mitgefühl mit den Schicksalsgenossen erwachte neuerlich seine Kraft und mit der ihm eigenen zähen Ausdauer ging er, obwohl schon in vorgerückten Jahren stehend, daran, das Los dieser Unglücklichen verbessern zu helfen, wobei ihm trotz ungeheurer Schwierigkeiten auch wirklich so mancher Erfolg beschieden war. In seinen beiden letzten Lebensjahren verlor er seine treu besorgte Gattin und seine vier Brüder, denen er schon in jungen Jahren bei Gründung ihrer Existenzen hilfsbereit zur Seite gestanden hatte, durch den Tod, Schicksalsschläge, die auch diese kraftvolle Natur vollends niederbeugten. Seine Leiche wurde nach Wien überführt und dort an der Seite seiner Gemahlin beigelegt. Alle, denen der Verewigte Freund, Helfer und Berater gewesen, werden ihm ein ehrendes dankbares Gedenken bewahren.

* **Ein Meisterwert heimischen Kunstgewerbes** wird in einigen Tagen fertig sein und auf der Heimatschau in Amstetten zur Ausstellung gelangen. Es ist die vom heimischen Künstler Fritz Tipl entworfene und von der hiesigen Fachschule und dem Glasermeister Gerhart hergestellte Bugenscheibenlaterne, welche der hiesige Männergesangsverein dem Wiener Eisenbahnbeamtenangehörigen als Erinnerung an seine Sängerfahrt als Geschenk widmete. Die Laterne ist in der Form des Stadtturmes gehalten und zeigt Motive der Kleinstadt und die Widmungs- und Erinnerungsdaten. Dem Vernehmen nach wird diese Laterne, bevor sie dem Gesangsverein österr. Eisenbahnbeamten überreicht wird, auch in unserer Stadt noch öffentlich ausgestellt werden. Wir werden gegebenenfalls darüber Nachricht geben.

* **Kleine Nachrichten.** Die Pflasterungsarbeiten in der Weyrerstraße und auch in der Ybbiserstraße sind fertiggestellt. — Die nach kurzer Betriebszeit im Vorjahre wieder abgezogene Diesellokomotive auf der Ybbstalbahn ist vor kurzem wieder in Betrieb genommen worden. — Eine Neuerung ist noch zu verzeichnen, nämlich die Eröffnung eines eigenen straßenzeitigen Wartezimmers im Bahnhofgebäude für die Ybbstalbahn. Auch die Verlegung des Zeitungsverschleißes und der Tabaktrafik in das Bahnhofinnere stellt einen begrüßenswerten Fortschritt dar. — Die Bauarbeiten am Wehre des Kraftwerkes der städt. Elektrizitätswerke schreiten stark vorwärts.

* **Ein Missethater.** In der Vorwoche wurde von der Sicherheitswache der Brotausträger Benedikt A. verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert. A., ein 55-jähriger Mann, hat seit Monaten ein 6jähriges Mädchen, das im gleichen Hause wie er wohnte, geschlechtlich mißbraucht.

* **Ein Kind niedergestochen.** Gestern den 18. Juli um 7 Uhr abends wurde das Kind der Maria Steiningger auf der unteren Zellerbrücke von einem Radfahrer niedergestochen. Es wäre sachdienlich, wenn sich jene Frau, die das Kind aufhob, beim hiesigen Gendarmerieposten-Kommando melden würde.

* **Tödlicher Motorradunfall.** Am Samstag den 13. Juli gegen Mitternacht sind zwischen Amstetten und Blindenmarkt nächst Leutmannsdorf zwei Motorradfahrer, der 21 Jahre alte Emmerich Nestelberger, Dreher in Brudbach, und der 17jährige Rudolf Hutterberger, Hilfsarbeiter in Brudbach, verunglückt. Der letztere war sofort tot, Nestelberger wurde schwer verletzt, befindet sich aber bereits auf dem Wege der Besserung. Einen ausführlichen Bericht darüber bringen wir unter den Amstettner Nachrichten.

* **Verkehrsunfälle.** In den letzten Tagen haben sich mehrere Verkehrsunfälle ereignet, die wohl alle glimpflich verliefen, doch ernste Folgen nach sich ziehen hätten können und ausschließlich auf Nichtbeachtung der Fahrordnung zurückzuführen sind. Am Sonntag mittags fuhr ein Motorradfahrer vom Oberen Stadtplatze gegen den Freisingerberg. Aus der entgegengesetzten Richtung kam ein Personenauto gefahren und begegneten sich die beiden Fahrzeuge beim Stadtturme. Der Motorradfahrer nahm die Kurve entgegen der Vor-

schrift ganz rechts, so daß er mit dem Auto, das vor-schriftmäßig links fuhr, zusammengestoßen wäre, wenn der Lenker deselben das Auto nicht rasch auf das Trottoir beim Stadtturme hinaufgerissen hätte. Glücklicherweise kam von den dort befindlichen Fußgehern niemand zu Schaden. Der Motorradfahrer ist augenscheinlich des Fahrens noch gar nicht kundig und mit den Fahrvorschriften in keiner Weise vertraut. Es zeigt dieser Fall neuerlich, daß auch für Motorradfahrer eine Prüfung notwendig ist, damit nicht ungeübte und oft auch körperlich ganz ungeeignete Personen sich selbst und andere in ihrer Sicherheit gefährden können. — Am gleichen Tage wurde ein Radfahrer, der von der Dürstgasse in die Ybbitzerstraße einbog, von einem Motorradfahrer, der ihm bei der Kurve vorfuhr, angefahren und zu Boden geschleudert. — Am Mittwoch nachmittags fuhr ein Wirtschaftsbefitzer mit einem Dörsenfuhrwerk, auf dem drei kleine Kinder saßen, vom Graben gegen den Eberhardplatz. Um ein hinten nachkommendes Lastauto vorfahren zu lassen, hielt der Lenker des Fuhrwerkes dieses rechts an der Gartenecke beim Eberhardplatz an, doch dürften die Dörsen in dem Augenblicke, als das Auto die Kurve nahm, den Wagen etwas nach rückwärts geschoben haben, so daß derselbe vom Auto gestreift und beschädigt wurde. Die auf dem Wagen sitzenden Kinder fielen durch den Anprall vom Wagen, ohne glücklicherweise verletzt zu werden. Auch dieser Unfall hat seine Ursache in der Nichteinhaltung der Fahrvorschriften — links fahren, links ausweichen, rechts vorfahren! — an die sich nicht nur Kraftfahrzeuge zu halten haben, sondern alle Fahrzeuge, ob sie nun mit Pferden oder Dörsen bespannt sind, selbstverständlich auch Radfahrer.

* **Hundstage.** Am 23. Juli tritt die Sonne in das Zeichen des Löwen, und damit beginnen die „Hundstage“. Die Bezeichnung „Hundstage“ schreibt sich von alter Zeit her. Bei den alten Griechen wurde die entsprechende Zeit „Dpora“ genannt. Sie wird durch den Aufgang des Hundsternes „Sirius“ bestimmt. Die „Dpora“ der Griechen fing nämlich mit dem Aufgang des „Sirius“ an, der nahe mit dem Eintritt der Sonne in das Gestirn des Löwen zusammenfällt, und endigte mit dem Aufgang des Arcturnus, der freilich viel später ist als das Ende unserer Hundstage. Die Zeit der Hundstage ist in Griechenland durch große Hitze und nach Hippokrates auch durch schwere Gallenkrankheiten gekennzeichnet. Auch bei uns werden die Hundstage als die heißesten Tage des Jahres angesehen. Im Mittelalter ruhte an mehreren Orten selbst der Gottesdienst während dieser Zeit. Am 23. August erreichen die Hundstage ihr Ende.

* **Dichtungen in niederösterreichischer Mundart.** Der niederösterreichische Schriftstellerverband in Baden hat die Veröffentlichung einer Anthologie beschlossen, die den gegenwärtigen Stand der niederösterreichischen Mundartdichtung darstellen und auch bezeichnende Proben des Schaffens sprachverwandter Mundartdichter des nördlichen Burgenlandes, Südböhrens und des Böhmerwaldes umfassen soll, soweit diese Gebiete an Niederösterreich grenzen. Der vorbereitende Ausschuß, dem seitens des niederösterreichischen Schriftstellerverbandes Vizepräsident Dr. Karl Lugmayer und der Anregung der Anthologie, Vorstandsmitglied Dr. Richard Plattensteiner, seitens des Bundes österreichischer Mundartdichter Prof. Dr. Karl Bacher und als sprachwissenschaftlicher Sachverständiger Universitätsprofessor Dr. Anton Pfalz angehören, plant auch die Aufnahme mundartlicher Gedichte hervorragender, nach 1890 verstorbener Dichter in diese Sammlung und ladet alle derzeit schaffenden mundartlichen Dichter Niederösterreichs und der genannten angrenzenden Sprachgebiete ein, kennzeichnende Proben ihrer Gedichte an das niederösterreichische Volksbildungsreferat, Wien, 1. Bez., Herrengasse 23, zu senden. Um Irrtümer auszuschließen, sei ausdrücklich bemerkt, daß Beiträge in Wiener Mundart nicht in Betracht kommen. Einwendungen sind an die erwähnte Sammelstelle zu richten. Veröffentlichungen über den Stand der Angelegenheit erfolgen in der Monatschrift „Die alpenländische Literatur“ und in der Tagespresse.

* **Kollektivausstellung des Gewerbeförderungsamtes der n.-ö. Landesregierung bei der Wiener Herbstmesse.** Auch bei der kommenden Wiener Herbstmesse wird eine Kollektivausstellung des Gewerbeförderungsamtes der n.-ö. Landesregierung, es ist dies die 4., durchgeführt werden. Sie befindet sich auch diesmal wieder im Messpalast in den Hoffaltungen im Saale „h“. Das Schwergewicht der Kollektivausstellung wird diesmal bei den Ausstellern der Holzbranche liegen. Wir finden da Spielwaren aus dem bekannten Erzeugungsgebiete des Ybbstales mit dem Spezialartikel Edelholzbaukästen, gedrehte und geschnitzte Holzmassenartikel aus dem Waldviertel, Hausmodelle aus Holz in gediegener Ausführung und geschmackvolle Möbel, bei deren Erzeugung die Vorteile der modernen Arbeitsweise mit der soliden Handarbeit vereint sind. Neben den Holzwaren wird auch die Lederbranche mit verschiedenen Gebrauchsgegenständen des täglichen Lebens, Geldbörsen, Handtäschchen, Altknappen usw., die Bürsten- und Pinselherzeugung und das Kunstgewerbe vertreten sein. Vom letzteren seien insbesondere handgeknüpfte Teppiche, die in Farbenpracht und Güte des Materials den orientalischen Teppichen vollständig gleichkommen, hervorgehoben. Nicht vergessen sollen die kunstgewerblichen Malerarbeiten mit dem verschiedenartigsten Grundmaterial werden.

* **Günstige Bedingungen für die Beschaffung von Auslandsmessern.** Das Gewerbeförderungsamt der Kam-

mer für Handel, Gewerbe und Industrie in Wien wird Kunstgewerbebetreibenden und Gewerbebetreibenden aus den Textil-, Wirk- und Strickwarenbranchen von Wien und Niederösterreich, die nicht über die nötigen Mittel und Erfahrungen verfügen, um aus eigener Kraft zu einer Auslandsmesse zu gehen, die Beschaffung der Herbstmesse Leipzig (25. bis 31. August 1929), Köln (15. bis 18. September 1929), Frankfurt am Main (22. bis 25. September 1929) unter außerordentlich günstigen Bedingungen ermöglichen. Es wurden zu diesem Zwecke bei den genannten Messen geeignete Messestände gemietet und für eine entsprechende Ausgestaltung derselben Vorkehrungen getroffen. Das Gewerbeförderungsamt übernimmt die Bezahlung der Platzmiete, der meßamtlichen Steuer, der Werbebeiträge, Katalogeinschaltung, Entsendung eines kaufmännischen Vertreters und des Werkmeisters des Institutes sowie die Kosten der Durchführung einer entsprechenden Werbetätigkeit und Einkäuferpropaganda. Den beteiligten Firmen obliegt es nur, die Kosten für den Versand und die Versicherung der Muster, eine mäßige Provision für die getätigten Geschäfte an den Vertreter und einen Regiebeitrag an das Gewerbeförderungsamt zu leisten, der sich bei Leipzig auf 20 Schilling, bei Frankfurt und Köln auf 15 Schilling pro Quadratmeter beläuft. Das Gewerbeförderungsamt steht den Firmen in jeder Beziehung, insbesondere bei der Auswahl geeigneter Warenmuster und bei den Fracht- und Zollmanipulationen mit Rat und Tat zur Verfügung. Anmeldungen für die Teilnahme an dieser Aktion sind raschestens an das Gewerbeförderungsamt der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Wien, 1., Stubenring 8, zu richten.

* **Wochenmarkt.** Der dieswöchentliche Wochenmarkt war sehr lebhaft. Zufuhren von heimischem Gemüse waren reichlicher als sonst. Butter und Eier zogen im Preise an. Butter 8 4.80 bis 8 5.60 per Kilogramm, Eier 18 Groschen. Schafkäse, wenig, per Stück 40 bis 45 Groschen, Topfen in Laibchen je nach Größe, Landbienenhonig 8 5.— per Kilogramm, Heidelbeeren 70 Groschen per Liter, Salat per Häuptel 7 bis 10 Groschen.

* **Die neue Auflage von Dr. Dethers illustriertem Rezeptbuch** bringt wieder verschiedene erstklassige Rezepte, die sicher bei jeder Hausfrau Anklang finden. Gegen 30 Groschen oder Abgabe von 3 leeren Gughupfmasspackungen erhältlich.

* **Sonntagberg, 17. Juli.** (Zum Brande Groß-Wolfsed.) Beim Brande Groß-Wolfsed waren infolge des Wassermangels nur die tragbaren Motorspritzen der Feuerwehren Sonntagberg und Althartsberg in Tätigkeit. Die Feuerwehren Rematen, Rosenau, Dismühle und Bruckbach konnten nur ihre Mannschaft zur Verfügung stellen.

— (Empfang des Herrn Bundespräsidenten.) Der Herr Bundespräsident wurde bei der Einfahrt in den Ort von der Althartsberger Musikkapelle mit der österreichischen Nationalhymne begrüßt. Dann hielt Bürgermeister Barthofer eine kurze, herzliche Ansprache. Darauf hießen die Kinder Ernst Jaksch und Grete Ebner den Herrn Bundespräsidenten im Namen der Schulkinder der Gemeinde willkommen. Hofrat Dr. Willfort übernahm dann die Vorstellung der anwesenden Funktionäre, Obmänner und Schulleiter. Bezirksobmannstellvertreter Ferd. Bruckschweiger begrüßte den Herrn Bundespräsidenten im Namen des Bezirksverbandes der Feuerwehren. Daran schloß sich in der Kirche ein sakramentaler Segen und hierauf besichtigte der Herr Bundespräsident die Ortschaft. Die durch den Orkan verursachten Schäden, besonders an Schule und Kirche, fielen ihm besonders auf. Den Abschluß bildete ein kleines Mahl im Gasthaus Drehdorf.

Amstetten und Umgebung.

— **Heimwehr-Bezirksleitung Amstetten, Stellenvermittlung.** Arbeitsjuchende können sich an die Stellenvermittlung Kamerad Karl Hintermayer, Klosterstraße 2, von 8 bis 1/2 12 und von 2 bis 4 Uhr wenden. Samstag nachmittags und Sonntag und Feiertage geschlossen. In Betracht kommen ausschließlich nur Kameraden, welche schon bei der Heimwehr sind und nicht erst beitreten wollen, wenn sie vorerst Arbeit bekommen. Ist jemand vorgemerkt, so hilft das wiederholte Vorprechen nichts, weil jeder, wenn sich Arbeit ergibt, schriftlich verständigt wird. Dermalen sind Stellen bei Landwirtschaften frei. Für ledige, starke Burschen wird in einem entfernten Bergwerk sofort Arbeit vergeben. Näheres — nur für Heimwehrkameraden des Gerichtsbezirkes Amstetten — bei der Stellenvermittlung. Es wollen im Interesse der Heimwehr auch alle Arbeitsvergebenden des Gerichtsbezirkes Amstetten etwaigen Bedarf an Arbeitskräften der Stellenvermittlung mitteilen. Mündliche Auskünfte kostenlos; bei schriftlichen Anfragen wolle Rückporto oder Korrespondenzkarte beigefügt werden.

— **Autobus Amstetten—Mariazell—Amstetten.** Der Autobus des Herrn Hintersteiner verkehrt bis auf weiteres jeden Sonntag und Mittwoch nach Mariazell und zurück. Die Hinfahrt erfolgt über Steinakirchen, Scheibbs, Buchenstaben, Wastl am Wald. Die Rückfahrt über Lunz am See. Der Fahrpreis beträgt hin und zurück 15 Schilling. Die Abfahrt erfolgt bei einer Mindestteilnehmerzahl von 12 Personen um 5 Uhr früh vom Hauptplatz. Rückkunft zwischen 6 und 8 Uhr

abends. Anmeldungen spätestens bis zum Vortage an Karl Hintersteiner, Amstetten.

— **Bezirksverband der Kameradschaftsvereine Amstetten. — Kameradschaftskalender 1930.** Jene Vereine, welche Frage- bzw. Bestellbogen noch nicht eingekommen haben, mögen diesem Ersuchen gleich nachkommen. Der Kameradschaftskalender 1930 des Reichs-Kameradschafts- und Kriegerbundes Oesterreichs wird Beiträge des Präsidenten des Reichsbundes Generaloberst Fürst Schönburg, Militärattaché Fürstbischof Doktor Pawlikowski, Präsidenten des Wiener Kriegerbundes Major Fey, GM. v. Walzel, Oberst Reiß usw. enthalten und mit Bild und Unterschrift des Feldmarschalls Baron Krobatin geschmückt sein. An Kalendarium und Textbeiträge schließt sich dann das vollständige Verzeichnis der Kameradschaftsvereine Oesterreichs.

— **Todesfälle.** Am 13. Juli: Rudolf Hutterberger, Hilfsarbeiter (Motorradunfall), gerichtlich obduziert, Bezirksgericht Amstetten, Abt. 3; nach Bruckbach überführt. — Am 14. Juli: Franz Dorninger, Auszügler. Karl Grießenberger, Sägearbeiter.

— **Haus- und Grundbesitzerbund Oesterreichs, Ortsgruppe Amstetten.** Am 13. ds. fand im Saale des Gasthofes H. Todt um 8 Uhr abends eine sehr gut besuchte Hausbesitzerversammlung statt. Der Referent, Rechtsanwalt Dr. Bauer aus Ybbs, sprach über das neue Mietengesetz. In ausführlichen, klaren Worten erörterte er die neuen, bzw. geänderten Bestimmungen des neuen Gesetzes und verdeutlichte an zahlreichen praktischen Beispielen seine Ausführungen. Rechtsanwalt Doktor Alberti, Amstetten, gab sodann über zahlreiche Fragen, die von den Versammelten über verschiedene Bestimmungen des Mietengesetzes gestellt wurden, erschöpfende Auskünfte. Beiden Vortragenden wurde reicher Beifall gezollt. Die Versammlung wurde um 1/2 12 Uhr nachts geschlossen.

— **Verkehrsunfälle am Samstag den 13. und Sonntag den 14. Juli 1929.** Am Samstag den 13. und Sonntag den 14. d. M. hat sich im Stadtgebiete je ein Verkehrsunfall dadurch ereignet, daß Autos mit Motorrädern an Straßenkreuzungen zusammengefahren sind. Einseitliche Verletzungen haben sich glücklicherweise dabei nicht ereignet, doch ist in beiden Fällen ein bedeutender Sachschaden an den Kraftfahrzeugen entstanden. Ein weitaus bedauerlicher Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang hat sich Samstag den 13. ds. vor Mitternacht auf der Bundesstraße zwischen Amstetten und Blindenmarkt nächst Hermansdorf zugetragen. Der in Bruckbach, Post Böhlerwerk, wohnhafte Dreher Emmerich Nestelberger sollte einen Film für das Volkshundkino in Gleiß von Blindenmarkt abholen. Zu diesem Zwecke fuhr er zwischen 9 und 10 Uhr abends mit dem Motorrad nach Bruckbach nach Blindenmarkt ab und nahm den 17-jährigen Hilfsarbeiter Rudolf Hutterberger am Soziusplatz mit. Etwa 2 Kilometer vor Blindenmarkt ist Nestelberger mit dem Motorrad aus bisher noch unbekannter Ursache aus der Fahrbahn geraten und so wuchtig an einen links stehenden Baum angefahren, daß der linke Fußrasten vom Motorrad abgerissen und die linksseitige Lenkstange eingebogen wurde. Bei diesem Anprall wurde der am Soziusplatz befindliche Rudolf Hutterberger mit solcher Wucht an den Baum geschleudert, daß er mit einem Schädelgrundbruch auf der Stelle tot liegen blieb, während Nestelberger schwere Verletzungen erlitt. Bundesminister Dr. Hans Schürff, welcher sich im Auto vom Turnerfest in Amstetten auf der Rückreise nach Wien befand, traf die beiden Verunglückten an der Unfallstelle liegend an, kehrte sofort zurück und brachte dies beim Polizeiamte in Amstetten zur Anzeige. Zwei Beamte der Sicherheitswache begaben sich mittels Auto sofort an die Unfallstelle, nahmen die beiden Verunglückten ins Auto und brachten Hutterberger in die Totenkammer am städt. Friedhofe und Nestelberger ins städt. Krankenhaus. Der tödlich verunglückte Hutterberger wurde nach erfolgter Obduktion in seine Pfarrgemeinde nach Gleiß überführt und dort am 17. d. M. beerdigt. Wie dieser Unfall geschah, ist bisher noch nicht mit Sicherheit aufgeklärt, doch ist es wahrscheinlich, daß Nestelberger, welcher nur eine elektrische Taschenlampe an der Brust angehängt als Beleuchtung mitnahmte, durch ein aus der Gegenrichtung kommendes Auto mit vollen Scheinwerfern geblendet, aus der Fahrbahn geraten und an den Baum gefahren ist. Dieser bedauerliche Unfall soll für alle Motorradfahrer eine ernste Mahnung sein und ihnen zu bedenken geben, daß eine einfache elektrische Taschenlampe, wie sie häufig verwendet wird, für ein Kraftfahrzeug vollkommen unzulänglich ist und einen Autofahrer nicht veranlassen kann, die Scheinwerfer abzublenden.

— **Ueber die Einbruchsdiebstähle durch unbekannte Täter in der letzten Zeit in Amstetten.** Von den in der letzten Zeit in Amstetten vorgekommenen Einbruchsdiebstählen konnten zwei derselben, und zwar jene im Gasthause Sengstbratl und Bründlmayer aufgeklärt werden. Die Täter dieser beiden Einbruchsdiebstähle befinden sich bereits in Haft und sind dies keine Einheimischen, sondern fremde Gewohnheitseinbrecher. Jener berüchtigte Gasthauseinbrecher Max Albrecht, welcher vor einigen Jahren den ersten Einbruch im Gasthause Sengstbratl verübte und damals über 2300 Schilling Geld erbeutet hat, ist aus der Strafkast in Stein entsprungen und hat mit einem zweiten Komplizen namens Josef Kiefling am 23. Juni l. J. während des stärksten Geschäftsganges zur Mittagszeit im Gasthause Rogler in Waidhofen a. d. Ybbs einen Einbruchsdiebstahl mit einer Schadenssumme von 8000 Schilling ausgeführt. Als die beiden

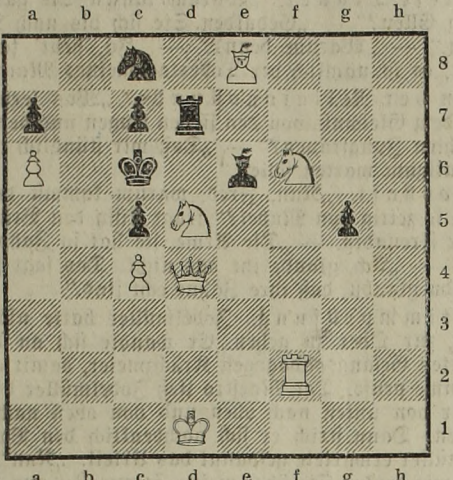


Schach

Alle Aufschlüssen, die diese Spalte betreffen, sind zu richten an Dr. Otto Zehms, Waidhofen a. d. Ybbs, Mühlstraße Nr. 27.

Aufgabe Nr. 2 (Urdruck).

Hans Schölnhammer, Waidhofen a. d. Ybbs.



Weiß: K d1, D d4, T f2, L e8, S f6, d5, B a6, e4 (8).
Schwarz: K e6, T d7, L e6, S e8, B a7, e7, e5, g5 (8).
Matt in drei Zügen!

Partie Nr. 2

gepielt in London 1912; Eröffnung: Holländisch.

Weiß: Eduard Lasker.

Schwarz: Sir Thomas

- | | | | |
|-------------------------|----------------------|--------------|----------------------|
| 1. d2-d4 | f7-f5 | 10. Dd1-h5 | Dd8-e7 ³⁾ |
| 2. Sg1-f3 | e7-e6 | 11. Dh5xh7!! | Kg8xh7 ⁴⁾ |
| 3. Sb1-c3 | Sg8-f6 | 12. Se4xf6+ | Kh7-h6 |
| 4. Le1-g5 | Lf8-e7 ¹⁾ | 13. Se5-g4+ | Kh6-g5 |
| 5. Lg5xf6 | Le7xf6 | 14. h2-h4+ | Kg5-f4 |
| 6. e2-e4 | f5xe4 | 15. g2-g3+ | Kf4-f3 |
| 7. Sc3xe4 | b7-b6 | 16. Ld3-e2+ | Kf3-g2 |
| 8. Lf1-e3 | Lc8-b7 | 17. Th1-h2+ | Kg2-g1 |
| 9. Sf3-e5 ²⁾ | 0-0 | 18. Ke1-d2 | mat. |

1) Dieser Zug ermöglicht dem Anziehenden die rasche Durchführung des Vorstoßes e2-e4 und damit die Eröffnung eines gefährlichen Angriffs. Die holländische Verteidigung kann von Weiß im Allgemeinen auf zweierlei Art bekämpft werden: entweder ruhige, positionelle Entwicklung durch Friedfertigung des Königsbauers (g2-g3 und Lf1-g2) oder durch scharfes Angriffsspiel (möglichst rasche Linienöffnung im Zentrum durch e2-e4. Schwarz hätte hier besser statt Le7, d7-d5 gezogen, um e2-e4 zu verhindern.

2) Weiß kann infolge der nahezu ungedeckten schwarzen Königstellung, ohne seine Entwicklung zu vollenden, zum Angriff übergehen und droht bereits: 10. Dh5+g6, 11. Sg6:hg, 12. Dg6:+ usw.
3) Mit diesem Zuge will Schwarz die Drohung: 11. Sf6:+ und Dh7: matt durch die Möglichkeit, mit dem Bg7 zurückzuschlagen, parieren, überläßt jedoch das reizende Damenopfer auf h7, das den schwarzen König zu einer höchst unfreiwilligen Echolungstreife, von der es keine Rückkehr gibt, zwingt! Statt des Damenopfers hätte Schwarz richtiger Weise die Stellung durch Abtausch des Se5 vereinfachen müssen.

4) Der schwarze König begibt sich auf seine letzte traurige Fahrt nach - g1!!

Lösung zu Aufgabe Nr. 1 (Horwitz).

1. Da4+Kb8, 2. Df4+Ka8, 3. Df8+Kb8, 4. Dd6+Ka8, 5. Da3+Kb8, 6. Dg3+Ka8, 7. Dg8 und gewinnt, da Turm oder Läufer erobert wird. Ein lehrreiches Beispiel für die Beweglichkeit der Dame im Endspiel!

Wochenchau

In Wien weilt derzeit der amerikanische Philanthrop **S. Caning Childs**, der 100.000 Dollar zur Errichtung eines Krebsforschungsinstitutes in Wien gestiftet hat.

Der seinerzeit wegen Versicherungsbetruges angeklagte Ingenieur **Emil Marek**, der sich mit einer Holzhaube das Bein abkackte, hat seit einigen Tagen am Hauptplatz in Wiener-Neustadt einen Gemüsestand errichtet.

Die österreichische Tabakregie führt neue Zigarren mit den Namen **Großglockner, Frau Hitt und Gaisberg** ein.

In Wien ist Professor **Dr. Eusebius Mandyczewski**, eine der bekanntesten Persönlichkeiten des Wiener Musiklebens, im 70. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene gehörte dem engsten Freundeskreise Brahms' an und war Chrendoktor der Leipziger Universität.

In Philadelphia hat sich ein **schweres Explosionsunglück** ereignet. Auf einem Hafendamm inmitten der Stadt explodierten mehrere Tonnen Dynamit. Sämtliche Häuser der Stadt wurden erschüttert. Undurchdringliche Rauchwolken lagen lange Zeit über allen Stadtvierteln. Die glühende Asche fiel in großen Mengen auf die benachbarten Gebäude und Hafendämme. Es entstand ein Riesenbrand. Die gesamten Feuerwehren sind eifrig mit den Löscharbeiten beschäftigt. Der Schaden läßt sich noch nicht übersehen.

In Gillingham in England fand ein Feuerwehreffest statt. Es wurden dabei an einem künstlichen Haus die verschiedenen Rettungsmethoden gezeigt. Das Haus geriet hierbei in Brand und neun im Innern des Hauses befindliche Seefadetten, die die zu rettenden Bewohner des Hauses darstellten, kamen in den Flammen um. Tausende Zuschauer haben den Schauplatz verlassen, ohne sich bewußt zu sein, was vorgefallen war, weil als Programmpunkt des Festes „ein wahrheitsgetreues Schauspiel mit aufregender Rettung“ angekündigt war.

Das englische Unterseeboot „H 47“ ist mit dem Unterseeboot „L 12“ zusammengestoßen. 22 Mann der Besatzung des „H 47“ und 1 Mann der Besatzung des „L 12“ fanden hierbei den Tod.

In Leipzig ist der berühmte Forschungsreisende und Geograph Geheimrat **Dr. Hans Meyer** im Alter von 71 Jahren gestorben. Meyer war Mitinhaber des Bibliographischen Institutes und Herausgeber des Meyerschen Konversationslexikons.

In Berlin wird ein **katholisches Bistum** errichtet. Das neue Bistum wird etwa 550.000 Katholiken umfassen.

Die Gegend von **Sürmen Bajardzit** am Schwarzen Meer, östlich von Trapezunt, wurde durch einen 48 Stunden andauernden **Wolkenbruch** betroffen. Sämtliche Dörfer wurden überschwemmt. Bisher sind 400 Tote geborgen.

Die am Schluß des Schulbetriebes von den **Südtiroler Religionslehrern** den Kindern ausgestellten Zeugnisse in deutscher Sprache wurden von den italienischen Carabinieri beschlagnahmt.

In Söllingen bei Durlach in Baden starb der 82-jährige Postagent **a. D. Karl Zilly**, der letzte „Zeppelinreiter“. Er machte zu Beginn des Krieges 1870 den bekannten Erkundungstripp mit Graf Zeppelin mit. Zilly hat mit Graf Zeppelin noch lange Beziehungen unterhalten.

Der kürzlich in Brooklyn verstorbene **Jakob Böttlinger** hat ein Testament hinterlassen, welches bestimmt, daß dem **Wyckoff Heights Hospital** 5000 Dollar auszu zahlen sind, falls dieses seinen früheren Namen „**Deutsches Hospital von Brooklyn**“ wieder annimmt.

Für 1928 schließt die **Erste Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft** mit einem Verlust von über 2,3 Millionen Schilling ab.

Das Flugzeug „**Angelano**“ hat einen neuen Dauerflugrekord errungen. Es ist am New Yorker Flugfeld, nachdem es über 246 Stunden in der Luft gewesen war, glatt gelandet.

Der ehemalige französische Finanzminister und Senator **Kloy** ist wegen Ausgabe ungedeckter Schecks, Untreue und Betrug zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden.

In Yunnanfu in Süchina hat sich eine furchtbare **Explosion von Munitionsvorräten** ereignet. Die Zahl der Todesopfer beträgt 1000.

Der Ozeanflieger **Hauptmann Roehl** hat eine Stellung als Flugdirektor der katholischen Missionsgesellschaft **Mira** angenommen. Sie ist die erste Missionsgesellschaft der Welt, die Flugzeuge bei ihrem Werk in Afrika verwendet.

In den letzten Tagen sind wieder zwei Ozeanflüge mißglückt. Der polnische Flieger **Jdzitowski** ist mit seinem Flugzeug „**Piludski**“ bei den Azoren abgestürzt und fand den Tod. Der französische Flieger **Costes** machte nördlich von den Azoren kehrt und ist glücklich in Frankreich gelandet.

Zum Landesführer der Heimwehr in Oberösterreich wurde **Ernst Rüdiger Starhemberg** gewählt.

In Berlin ist der Historiker Professor **Dr. Hans Delbrück** im 81. Lebensjahre an Grippe gestorben.

Der älteste Sohn des Dichters **Hugo v. Hofmannsthal**, der 26jährige **Franz von Hofmannsthal**, hat sich durch einen Schuß in die Schläfe in der Villa seiner Eltern das Leben genommen. Das traurige Ende seines Sohnes hat den Dichter derart erschüttert, daß er, als er sich zum Leichenbegängnis begeben wollte, vom Schlage gerührt wurde und bald darauf starb. **Hugo von Hofmannsthal**, der nur 55 Jahre alt war, zählt zu den feinsinnigsten Vertretern des österreichischen Schrifttums. Er war der Schöpfer der meisten Operntexte zu **Richard Strauß' Wälfen** und der Dichter des mittelalterlichen Spieles „**Jedermann**“.

In der **Lainzer Mordaffäre** ist eine sensationelle Wendung eingetreten. Dringend im Verdachte der Taterschaft steht ein **Wiener Kaufmann Gustav Bauer**. Derselbe wurde bereits in Berlin verhaftet.

In Lambach wurde der Bruder des ehemaligen Ministers **Dr. Uhrer**, der 40jährige **Karl Uhrer** aus Göß bei Leoben wegen Betrug und Falschmeldung verhaftet.

Der größte deutsche Ueberseebdampfer, die „**Bremen**“, ist zu seiner ersten Fahrt nach Amerika unter großem Jubel einer unübersehbaren Menschenmenge ausgelaufen. Die „**Bremen**“ ist im Kampf um das „**Blaue Band** des Ozeans“ eine der stärksten Anwärterinnen.

Der **Grazer Gemeinderat** hat die Errichtung eines Krematoriums und einer Urnenhalle beschlossen.

Das prachtvolle Renaissancechloß **Borcia** in Spittal a. D. Drau wurde vom Freiherrn von Klinger an den russischen Herzog von Leuchtenberg um vier Millionen Schilling verkauft. Der Legende nach soll es im Schlosse seit 400 Jahren umgehen.

Der **König von Belgien** wurde, als er in Mariakerks bei Ostende ein Bad nahm, bestohlen. Es fehlte ihm eine goldene Taschenuhr mit Kette im Werte von 10.000 Francs, ein goldenes Taschenmesser und eine Brieftasche.

König Georg von England mußte neuerlich operiert werden.

Die seinerzeitige Frau **Felix Gartners, Eleonora Mac Garvey**, wurde zur Zahlung einer Schuld Gartners von 20.000 Schilling, wofür sie vor ihrer Hochzeit die Bürgschaft übernommen hatte, verurteilt.

Ueber 4 Millionen Personen sind in Persien von einer **Augenkrankheit** befallen. Die Zahl der Blinden beträgt 31.125.

Eingekendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Wir bringen zur Anregung einer regen Aussprache folgenden uns eingekandten Artikel über die Errichtung einer Molkerei in Hollenstein zum Abdruck, ohne uns natürlich mit demselben auf den gleichen Standpunkt zu stellen, und sind wir gerne bereit, Gegenstimmen, selbstverständlich in begrenzter Form, zu veröffentlichen.

Ueber die Errichtung einer Molkerei in Hollenstein.

H o n a s, Gut Grazenthal, Hollenstein.

Seit einiger Zeit befaßt man sich in Hollenstein und Umgebung mit dem Gedanken der Errichtung einer Molkerei in Hollenstein.

Für eine Molkerei ist nun die Platzwahl von fast ausschlaggebender Bedeutung; gegen Hollenstein als Sitz der Molkerei bestehen aber die gewichtigsten Bedenken.

Zwar ist Hollenstein der Mittelpunkt des oberen Ybbsstales, aber dieses allein oder nur in Verbindung mit dem oberen Erlastal ist kein genügendes Einzugsgebiet für Milch.

Zu einer Molkerei gehört aber in erster Linie Milch, und zwar viel Milch!

Zum Bau und Betrieb einer Molkerei sind Milliarden notwendig. Wird eine solche Schuldenlast auf zu wenig Schultern gelegt, so müssen dieselben zusammenbrechen.

Baut deshalb die Molkerei ins Zentrum des Erlas-, Ybbs- und Ennstales, wohin sie einzig und allein gehört, das ist nach **Waidhofen a. d. Y.**

Dorthin gravitieren nicht nur die Göstlinger und Hollensteiner, die Opponizer, alle Ybbsjäger Gemeinden, alle die vielen Seitentäler des großen Waidhofner Kessels, wie Windhag, St. Leonhard, Konradshaus, St. Georgen bis gegen Ertl und Seitenstetten, die Gemeinden des unteren Ybbsstales bis Kröllendorf und Althartsberg, sondern auch die ausgedehnten benachbarten milchreichen Gebiete Oberösterreichs, wie insbesondere Gafenz, Weyer und Klein-Keifling.

Nicht auf Hunderte, auf Tausende von Schultern legt die Kosten der Molkerei-Errichtung und Tausende sollen den Nutzen davon haben!

Für die Initiative und die Vorarbeiten gebührt den Hollensteiner Führern der Dank des ganzen Bezirkes, sie sollen sogar maßgebend sein bei der Errichtung einer Molkerei in Waidhofen, dann werden sie auf den Lokalpatriotismus zu Gunsten einer wirklich entwicklungs-fähigen Einrichtung leicht verzichten, anstatt eine Mißgeburt ins Leben zu setzen, die stets ein Umding bleiben muß.

Noch ein offenes Wort:

Es soll das ganze Erlas-, Ybbs- und Ennstal eingeladen werden zu einer großen Aussprache in Waidhofen. Es sollen aber nur diejenigen mitbestimmen, die auch ihren Nacken dazu herhalten, die Garantie für die auszubringenden Summen leisten müssen, nicht aber jene, die nur beim Bau und der Einrichtung an einem bestimmten Ort ihren Gewinn einheimen wollen.

Die neue Molkerei soll nicht ein Profit für Einzelne, sondern ein Segen für die ganze Gegend werden!

Wiener Radioprogramm

Wocheneinteilung:

Montag den 22. Juli: 11 Uhr: Vormittagsmusik. 15.15 Uhr: Bildrundfunksendung. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.10 Uhr: Jugendlust: Durch Oesterreichs Landschaft. 19 Uhr: Maria Laach am Jauerling, sein gotischer Flügelaltar und das Renaissancegrab Alexander Collins. 19.30 Uhr: Mimen, denen die Nachwelt keine Kränze slicht. 19.55 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 20 Uhr: Gesangsvorträge. 20.30 Uhr: Uebertragung aus Warschau (im Rahmen des mitteleuropäischen Rundfunks). Abendkonzert. Bildrundfunksendung.

Dienstag den 23. Juli: 11 Uhr: Vormittagsmusik. 15.15 Uhr: Bildrundfunksendung. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr: Kammermusik. 19 Uhr: Die Ringer Sommerausstellung. 19.30 Uhr: Der Wald als Lebensgemeinschaft. 19.55 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 20 Uhr: Balladen. 21 Uhr: Volkstümliches Konzert. Bildrundfunksendung.

Mittwoch den 24. Juli: 11 Uhr: Vormittagsmusik. 15.15 Uhr: Bildrundfunksendung. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr: Donaumärchen. 19 Uhr: Die Anwendung der Maschine in der Landwirtschaft. 19.30 Uhr: Das Antlitz der Heimat III. 19.55 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 20 Uhr: Otto Joff (Eigenvorlesung). 21 Uhr: Leichte Abendmusik. Bildrundfunksendung.

Donnerstag den 25. Juli: 11 Uhr: Vormittagsmusik. 15.15 Uhr: Bildrundfunksendung. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr: Gesangsvorträge. 18.30 Uhr: Bericht für Reise und Fremdenverkehr. 19 Uhr: Annenfeiern im alten Wien. 19.30 Uhr: Die österreichische Kleingartenbewegung. 20 Uhr: Zeitzeichen, Wetter-

Grundstücke

kleinere und größere in sonniger Lage in Zell, passend für Bauplätze, per Quadratmeter 2 Schilling, sind zu verkaufen. Auskunft: Hoher Markt 23.

Bericht. 20.05 Uhr: Im Wandel der Zeit (Musik-liche Kontraste). Bildrundfunksendung.

Freitag den 26. Juli: 11 Uhr: Vormittagsmusik. 15.15 Uhr: Bildrundfunksendung. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Akademie. 19.10 Uhr: Wochenbericht für Körperport. 19.30 Uhr: Der Hallstätter Salzberg. 20 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 20.05 Uhr: Opernaufführung: „Die verkaufte Braut“. Bildrundfunksendung.

Samstag den 27. Juli: 11 Uhr: Vormittagsmusik. 15.15 Uhr: Bildrundfunksendung. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.30 Uhr: Märchen für die Kleinen. 18 Uhr: Gottfried-Keller-Abend. 19 Uhr: Kammermusik. 19.55 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 20 Uhr: Courteline-Abend. Abendkonzert. Bildrundfunksendung.

Sonntag den 28. Juli: 11 Uhr: Konzert des Wiener Symphonieorchesters. 15.15 Uhr: Bildrundfunksendung. 15.45 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr: Klavier-vorträge. 18.35 Uhr: Trioabend. 19.15 Uhr: Zwei verregnete Sommergeschichten. 20 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 20.05 Uhr: Operettenfragmente. Bildrundfunksendung.

Bücher und Schriften.

Schwer ist die Wahl des Reisezeiles — leicht die Wahl der Reiselektüre. Die mit den Meggendorfer Blättern vereinigten Fliegenden Blätter unterhalten, erfreuen und belustigen überall und jederzeit, im Gebirge und an der See, bei Regen und bei Sonnenschein, von früh bis abend. Ihre Witze und Humoresken verkürzen leere Stunden, die Rätsel und Preisaufgaben sind Anregung und Unterhaltung für regnerische Tage und der mögliche Preis bedeutet eine erfreuliche Bereicherung der Reisekasse. Wer seine geistige Erholung auch nicht durch Lesen unterbrechen will, der braucht nur die lustigen Bilder und Karikaturen anzuschauen, um auch seinerseits Gewinn und Vergnügen aus dieser Lektüre zu schöpfen. Politisch sind die Fliegenden und Meggendorfer nicht. Sie sind deshalb die lustige Zeitschrift für jeden Leser und jede Gegend! Das Abonnement auf die Fliegenden Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung

und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München 27, Mählstraße 34. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Humor.

Die Würde des Dichters. Gerhart Hauptmann, der Dichter der Republik, sitzt in der Straßenbahn und raucht. Im Nichtraucherabteil. Höflich macht ihn der Schaffner darauf aufmerksam. Gerhart raucht weiter. Unhöflich macht ihn der Schaffner darauf aufmerksam. Mit vollkommener Hoheit blinzelt ihn der Dichter an: „Wissen Sie, daß Sie mit Deutschlands größtem Dichter reden...!“ — „Das ist mir vollkommen piepe, Herr Goethe, Vorschrift ist Vorschrift!“

Musik? Als Meyerbeer starb, setzte sich sein Neffe flugs an den Flügel und komponierte einen Trauermarsch. Auch Rossini war bei der Gedenkfeier. Nachher sprach er zum jugendlichen Komponisten: „Der Trauermarsch ist nicht übel, lieber Freund, aber besser wäre es gewesen, Ihr Onkel hätte komponiert und Sie wären gestorben.“

Beste Schutz. „Haben Sie Detektive engagiert, um die Hochzeitsgeschenke ihrer Tochter zu bewachen?“ — „Nein. Das ist auch nicht nötig. Die Abzahlungs-geschäfte werden schon darauf aufpassen, daß nichts wegkommt.“

Wunder der Wissenschaft. Der Kameramann machte Aufnahmen für einen Film auf dem Lande und kam auch zu einem alten Gutsbesitzer, in dessen Hof er einige Bilder ländlichen Lebens festhielt. Mit Interesse sah ihm der Gutsherr zu. „Haben Sie meine Leute in der Bewegung aufnehmen können?“ fragte er neugierig. — „Aber gewiß“, sagte der Kameramann. — „Die Wissenschaft ist doch eine wunderbare Sache“, meinte da der Alte kopfschüttelnd. „Ich habe nichts von Bewegung gesehen.“

Das Trinkgeld. Als Herr Klugwitz sein Stammcafé verließ, gab er dem Garderobier 1 Mark Trinkgeld. „So nobel?“ bemerkte Freund Pieprieh. „Was der Mann mir aber auch für einen prachtvollen Sommerpaletot ausgehändigt hat.“

Die Hausuhr. „Ich brauche keine Uhr im Schlafzimmer“, erzählt Frau Müller aus ihrem Eheleben. „Wenn mein Mann heimkommt, weiß ich immer, was die Stunde geschlagen hat. Macht er viel Lärm, dann ist es noch früh; ist er sehr freundlich, dann ist es schon ziemlich spät; zieht er aber vorm Zimmer die Stiefel aus und geht ohne Licht ins Bett, dann ist es schon lange nach Mitternacht.“

Tiefe Trauer. „Warum tanzen Sie gar nicht, Frau Ellen?“ — „Gedulden Sie sich bis nach Mitternacht.“ — „Warum denn?“ — „Ja, heut' tanze ich nicht; es ist nämlich der Todestag meines Mannes.“

In der Religionsstunde. „Was lernen wir aus dem Gleichnis von den sieben klugen und den sieben törichten Jungfrauen?“ — „Daß wir stündlich auf den Bräutigam warten sollen.“

Boshaft. „Nun, Fred, warum kommst du heut' schon so zeitig von Mabel?“ fragt Lissy den Bräutigam ihrer Freundin. — „Die Arme, sie hat so Zahnschmerzen!“ — „Ach, glaube ihr das nicht. Das sagt sie nur, daß du glaubst, daß ihre Zähne echt sind.“

Stimmprüfung. Jodelmüller hatte nicht übel Lust, zur Oper zu gehen. Er wandte sich an den bekannten Gefangspädagogen Krächzmeier, damit er seine Stimme prüfe. Der Maestro ließ Jodelmüller die Tonleiter von unten nach oben und von oben nach unten singen. Dann strich er sich nachdenklich den Bart, Jodelmüller erwartete gespannt das Urteil. „Nun“, fragte er, „wie denken Sie über meine Stimme? Kann ich mich damit an die Deffentlichkeit wagen?“ — „hm“, erwiderte der Meister, „vielleicht versuchen Sie es zunächst mal mit einem „Hört-Hört“-Ruf in der Volksversammlung.“

Vor Gericht. „Angeklagter, warum sind Sie vorbestraft?“ — „Weil man mich erwicht hat, Herr Richter!“

Schwere Zeiten. „Ist es wahr, Herr Nachbar, daß bei Ihnen eingebrochen und Ihre goldene Arm-banduhr entwendet wurde?“ — „Gewiß, der Dieb war aber so töricht, sie ins Leihhaus zu tragen, wo sie sofort als mein Eigentum erkannt wurde.“

Kurzer Prozeß. „Wenn mein Mann mir etwas vorwirft, werfe ich ihm einfach etwas nach.“

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Man sucht für Ungarn (Budapest) ein 14- bis 16 jähriges Mädchen und ein 25- bis 30 jähriges Mädchen für Alles. Schreiben: Frau Haidegger, Gr.-Hollenstein, Willa Kraut.

Out erzogener Burische, 19 Jahre alt, mit langen Zehnfüßen, sucht Posten als Haus- oder Geschäftsdienst. Geborener Jambierler, Josef Wachtelner, bei Herrn Albert Herold, Fuchslweg 8, Waldhofen a. d. Ybbs. 1518

Zu verkaufen: Erstklassige harte Schlaf- und Speisezimmermöbel, Bilder, Kaufteppiche, 1 roter Blüschöfen und ein Lederdivan. Ganzjährige Beschäftigung bei Dichter, Gasthaus „Zur Henne“. 1519

Ehrbar-Flügel, freizügig, billig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 1520

Sommertouillette, elegant, trauerhafter zu verkaufen. Rodsteinerstraße 12. 1527

Geld

beim ersten Besuch erhalten Haus-, Villen- und Wirtschaftsbesitzer von

2 1/2 % bis 3 % halbjährig aufwärts.

- 1. Ohne Bürgen. 2. Mit oder ohne Einverleibung. 3. Alte Schulden werden von uns zurückgezahlt. 4. Strengste Verschwiegenheit. 5. Das Darlehen kann in kleinen Raten zurückgezahlt werden. Auskunft kostenlos. An Wochentagen von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends, Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Behördl. konz. Hypothekenzkanzlei Wien, VII., Schottenfeldgasse 3, 3. Stock, Tür 24. Ecke Mariahilferstraße. Telefon B-33315. 1526 Bei Anfragen Retourporto beilegen.

Gloria das Strapazrad
elegant, solid, dauerhaft. Zahlungsverleierungen. Verlangen Sie Katalog Nr. 45 über Räder, Zubehör und Pneumatik umsonst. Gloria-Fahrräder, Sengsbrall, Wien VII., Lindeng. 2a.

Gasthaus

wird zu kaufen gesucht in der Provinz, nur wo gesicherte Existenz vorhanden, mit Ökonomie oder Fleischhauerei, bei so gleicher Barzahlung. Anträge an das Bank- und Wechselgeschäft J. Weiß, Graz, Hammerlinggasse 6 (Realitäten-Abteilung). 1508

Frisches Obst u. Gemüse

langt ein und wird zu den billigsten Preisen abgegeben. Schinagl, Hintergasse Nr. 21.

Das beste und billigste Mittel für den Fliegenfang ist der Honigfliegenfänger **AEROXON** mit dem Stift in der grünen Packung. Verlangen Sie nur diese Marke und weisen Sie Nachahmungen zurück!

Der Arbeiter-Fußballklub teilt mit, daß das ehemalige Mitglied **Karl Lomeier** nicht berechtigt ist, für den Verein Gelder einzukassieren oder Bestellungen entgegenzunehmen. 1521 Arbeiter-Fußballklub Waidhofen.

Landwirtschaft

wird gegen sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht. Gut erhaltene Gebäude. Nächste Bahnstation angeben. Anträge an das Bank- und Wechselgeschäft J. Weiß, Graz, Hammerlinggasse 6 (Real-Abt.).

MÖBEL

Das bekannte Spezial-Probierverbandhaus **Neubauer Möbelheim** Wien, 7. Bez., Kaiserstraße 17

hat seine Verkaufsräume bedeutend vergrößert und zur Bequemlichkeit der B. Z. Kunden komplette Musterzimmer in jeder Preislage und Holzart aufgestellt. **Fabrikniederlage** von Spezial-Hartholzmöbeln, besonders geeignet für Hotels, Pensionen, Landhäuser, Private **komplette Brautausstattung** für Zweizimmerwohnung, bestehend aus: Schlafzimmer, modern, hell, mit Sitzgelegenheit; Speisezimmer, apart, echte Lederseffel; Esstische samt Abwasch; **Gesamtpreis S 1900-**
Schlafzimmer, Eiche, siebenstellige, gediegen . . . S 680- 1407
Speisezimmer, neuzeitliche Gassen . . . S 720-
Herrenzimmer samt Fauteuil . . . S 650-
Amerikanische komplett eingerichtete Küchenzubehörs, Wohnzimmer und Mädchenzimmer, Umbauarbeiten, Riesen-Auswahl in feinen Vollbau-Schlafzimmern, Vollbau-Speisezimmern sowie Möbeln für Seebäder.
Preisstatatog auf Wunsch / Probierlieferung mit Lastauto / Zahlungsvereinfachungen!

Neubauer Möbelheim

Wien, 7. Bezirk, Kaiserstraße 17 (bei Mariahilferstraße)

Baugründe

in der Ybbsstraße Nr. 11, ehemaligen Spreizergründe, nur einige Minuten von der Bahn weg, sind sofort, nach Vereinbarung, verkäuflich. Auskunft im Vorstuf- und Sparverein in Amstetten, Klosterstraße 2 (Direktor Abg. Höller), oder beim Gebäudeverwalter Hans Sieder in Amstetten, Kirchenstraße Nr. 4. 1286

Weißer Zähne

machen jedes Antlitz ansprechend und schön. Oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden **Chlorodont-Zahnpaste** erzielen Sie einen wundervollen Glanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezähntem Borstenschmitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden restlos damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube zu 90 gr., große Tube 1.40 S. **Chlorodont-Zahnbürste** für Damen 1.75 S. (welche Borsten), für Herren 1.75 S. (harte Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Überall zu haben. 90 mm

GELD

geben wir ohne Einverleibung
geben wir ohne Schätzung
geben wir ohne Bürgen
von **3%** halbjährig aufwärts.
Behördlich konz. Hypothekenzkanzlei **Wien I., Morzinplatz 5** (Ecke Franz-Josefska).
!! Beachten Sie unsere Anzeigen !!

Dank.

Allen unseren Nachbarn, Verwandten und Bekannten innigsten Dank für die uns anlässlich des Ablebens unserer lieben, guten Frau und Mutter **Hermine** zugekommenen Beweise der Anteilnahme und Hilfsbereitschaft, sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden. Insbesondere danken wir den verehrlichen Krankenschwestern für die gute Behandlung und Pflege. Waidhofen a. d. Ybbs, 17. Juli 1929.
Familien Gottfried Markhauser und Schnabl.

Das deutsche Turnfest in Amstetten.

Die deutschfühlende Bevölkerung Amstettens hat ihren großen Tag erlebt: das 50-jährige Gründungsfest des deutschen Turnvereines Amstetten, verbunden mit der Eröffnung der neuen Turnhalle und einem Gau-treffen des Oetzerturngaves, gestaltete sich zu einem Ereignis, das weit über den Rahmen einer bloß örtlichen Begebenheit hinauswuchs und allen Festteilnehmern in schönster und dauernder Erinnerung bleiben wird. Wer das alte Städtchen Amstetten in seinem festlichen Fahnen Schmuck sah, den Festplatz mit seiner Anzahl flatternder Wimpel und den edlen Bau der neuen Turnhalle, die im reichsten Flaggen Schmuck prangte, wer die Massen der Festteilnehmer erschaute, der Turner und Turnerinnen, die von nah und fern herbeigeeilt waren, um das Fest durch ihre Anwesenheit und Mitwirkung zu verschönern, dem bot sich ein Bild herzerfreuender deutscher Kraft und Einigkeit, echt deutscher Volksgemeinschaft, verwirklicht im Rahmen eines vom Jahnschen Geiste erfüllten Turnfestes. Es war in Wahrheit ein deutscher Tag, den Amstettens Bevölkerung erschaute.

Wenn wir im Nachfolgenden den Versuch machen, einen möglichst getreuen Festbericht zu geben, so tun wir dies in dem Bewußtsein, daß es uns ganz unmöglich ist, von den farbenprächtigen frohen Bildern dieser Tage, aus der Fülle des Gehörten und Erschauten mehr als ein schwaches Abbild zu vermitteln und daß es uns noch weniger glücken kann, eine umfassende Schilderung der Begeisterung und Feststimmung zu geben, die die Herzen aller Festteilnehmer, ob jung oder alt, erfüllte.

Nach Wochen emsiger Vorarbeit, die in mustergiltiger Selbstaufopferung von den Mitgliedern des Bau- und Festausschusses geleistet worden war, brach der Morgen des 13. Heutets an, bänglich erwartet, da die Wettervorhersage recht ungünstig lautete. Es war ein unfreundlicher, nässkalter Morgen, der Himmel grau in grau, von Regen begleitet, sodaß der Erfolg des Festes schon in Frage gestellt schien. Doch wider Erwarten klarte sich bis Mittag der Himmel völlig auf und strahlende Sonne legte sich über den Festplatz, auf dem bereits lebhaftes Treiben herrschte, da noch letzte Vorbereitungen zu treffen waren.

Inzwischen trafen bereits die ersten Festgäste ein, jeder ankommende Zug brachte neue Turnerscharen, vor dem Festplatze stauten sich Wagen und Autos. Doch dem rührigen Festausschusse glückte es gar bald, Ordnung in das Treiben zu bringen und dank einer zielbewußten Organisation waren bald alle Anliegen der Festgäste hinsichtlich Unterkunft und Verpflegung geregelt. Die Festkanzlei, in der nahezu ununterbrochen gearbeitet wurde, gleich einem Bienenhaus und des Tragens und Auskunftgebens war kein Ende.

Mit turnerischer Pünktlichkeit begannen nachmittags um 14 Uhr 30 Min. die turnerischen Wettkämpfe und zwar der Zwölkfampf der Turner, geleitet von Tbr. P a z e l t und des Alterswettkampf, geleitet von Tbr. Dr. S i l e w i n a z. Ueber die turnerischen Ergebnisse selbst wollen wir an anderer Stelle berichten. Hier sei nur gesagt, daß die Wettkämpfe von herrlichem Wetter begünstigt waren und daß gerade der Regen des Vormittages eine wohlthuende Frische und Staubfreiheit der Luft zur Folge hatte.

Als den eigentlichen Höhepunkt des Festes müssen wir den Festabend bezeichnen, der in der neu erbauten Turnhalle mit dem Beginn 20 Uhr abgehalten wurde. Die große Halle konnte jedoch die Massen der Festgäste nicht fassen, so daß ein großer Teil der Erschienenen bei den Tischen der Erfrischungsstände vor der Halle Platz nehmen mußte. Als besonders glücklichen Gedanken müssen wir es bezeichnen, daß ein in der Halle angebrachtes Mikrophon die lautstarke Wiedergabe der Festreden außerhalb der Halle ermöglichte, so daß die zahlreichen Festgäste, die in der Halle keinen Platz mehr gefunden hatten, einem großen Teil der Festfolge ohne weiteres folgen konnten. Als besondere Merkwürdigkeit müssen wir erwähnen, daß die Wiedergabe der Festreden selbst in Umgebungsgemeinden, die in günstiger Windrichtung gelegen waren, noch klar und vernnehmbar war.

In der festlich geschmückten Halle, die in hellstem Lichtglanze erstrahlte und nach außen hin ein zauberhaftes Bild edelster Licht- und Schattenwirkung bot, hatten sich inzwischen die Fest- und Ehrengäste in derart großer Zahl eingefunden, daß, wie der Volksmund sagt, keine Stednadel zu Boden hätte fallen können. Unter den Ehrengästen bemerkten wir: Herrn Bundesminister Dr. H a n s S c h ü r f f, Herrn Gesandtschaftsrat Doktor S c h e l l h o r n von der deutschen Gesandtschaft in Wien in Vertretung des dienstlich in München befindlichen Gesandten Graf V e r c h e n f e l d, Herrn Bürgermeister Ludwig R e s c h, Herrn Nationalrat Anton F a h r n e r, Herrn Landtagsabgeordneten Ing. Hugo S c h e r b a u m, Herrn Landtagsabgeordneten Anton Z i p p e, der auch in Eigenschaft als Kreiswehrturnführer erschienen war, Herrn Bezirkshauptmann Doktor M o r i z W i l l f o r t, Herrn Sparkassendirektor G r u b e r und mehrere Gemeinderäte der Stadt Amstetten. Ferner Herrn Bundesturnwart Oberbaurat Ing. Karl R o h r h o f e r namens des Bundesturnrates, Herrn Kreisobmann Klemens S c h e i b l e r im Namen des

Kreises 1, Herrn Kreisobmann Regierungsrat Doktor Alexander B r e n n e r namens des Kreises 3, Herrn Kreisturnwart Karl R e u h ä u s e r, Herrn Gauobmann Dr. H a n s J a n e s c h, Herrn Gauobmann W e n i s c h (Marchfeldturngau), Herrn Gauobmannstellvertreter Dr. R i e ß (Korneuburg), das Gauobmannratsmitglied L a m (Inn-Traun-Gau), Herrn Gauobmannrat R i c h t e r (Donau-Gau), das Gauobmannratsmitglied M i c h l (Gau Salzburg), Herrn Gaudietwart H e r o l d (Gau Tirol). Ferner befanden sich unter den Ehrengästen Herr Bezirkshauptmann Dr. K a l t e n e g g e r, Obmann des T. Steyr, das Gründungsmitglied des d. T. Amstetten Friedrich K r o i ß, Herr Ministerialrat Dr. S t e p a n a u s W i e n, endlich Herr Dr. U l b e r t i, Amstetten, als Bezirksführer der Heimwehr. Besondere Erwähnung mögen finden drei Vertreter des d. Turnvereines Berlin, ferner der in stattlicher Sängerszahl erschienene Männergesangverein Amstetten 1862 und die Vertreter aller deutschvölkischen Vereine von Amstetten und Umgebung.

Ihr Fernbleiben hatten entschuldigt und Glückwünschedepeschen übermittelt: Herr Bundespräsident Miklas, der deutsche Gesandte Graf Verchenfeld, Herr Vizekanzler Schumy, Herr Bundesminister Dr. Slama, Herr Polizeipräsident Schöber, Herr Präsidialvorstand des Ministeriums für Handel und Verkehr Fuchs, Herr Bundesobmann Hofrat Kupka, der Obmann des deutschen Turnverbandes der Tschechoslowakei Prof. Theodor Fischer, die Bundesturnratsmitglieder Dr. Langer, Fink und Zenker, Herr Architekt Hofrat Eduard Zotter, der verdienstvolle Erbauer der Turnhalle, Herr Alois Hofmann, Obmann des Bauausschusses, der Bundesrat für Frauenturnen Herr Emil Förster, Herr Hofrat Ing. Pichl vom Heimatschutzverband in Wien, Herr Gauobmann Hauschild (Inn-Traun-Gau), Herr Gauobmann Geil (Turngau Salzburg), ferner die Gauleitung Donaugau, Herr Dr. Trenner, Ehrenobmann des Steinfeldgaves, Herr Prof. Max Hirt (Linz), Herr Kreisturnwart Romeo Tschurischentaller (Kreis IV) u. a.

Nach Eröffnung des Festabends durch den Obmann des Festausschusses Herrn Dr. Schramm brausten die feierlichen Klänge des Scharliedes „Ich kenn einen Wahlspruch...“ durch die festliche Halle, worauf der Vorsitzende Herr Dr. Schramm die einleitenden Begrüßungsworte sprach und den in so großer Zahl erschienenen Fest- und Ehrengästen den Dank des Festausschusses für den überwältigenden Beweis ihrer brüderlichen Anteilnahme zum Ausdruck brachte. Nach einem Musikvortrag der jungen Turnertapelle, die unter der Leitung des Tbr. H o s b a u e r stand, und im Laufe des Abends reichlich Gelegenheit fand, ihr strammes Können zu beweisen, vollzog sich der feierliche Akt der Übergabe der Turnhalle seitens des Obmannstellvertreters des Bauausschusses Herrn Mag. Pharm. Wolf M i t t e r d o r f e r an den Turnrat, wobei die kleine Gusti B e u e r auf samtemem Kissen die vergoldeten Schlüssel der Turnhalle dem ersten Vereinsprediger Herrn Notar W o g l überreichte. Letzterer übernahm mit herzlichem Dankesworten an den verdienstvollen Bauausschuss namens des Vereines die Schlüssel und damit die Turnhalle und erstattete sodann den Festbericht, in welchem der erste Sprecher den Werdegang und die wechselnden Schicksale des Vereines seit seiner Gründung den Zuhörern vor Augen führte. Mit beredten Worten schilderte Herr Notar W o g l den Werdegang der deutschen Turnhalle bis zu ihrer nunmehrigen prächtigen Vollendung und hob die Verdienste zahlreicher Turnbrüder hervor, deren Opfermut und Pflichttreue die Förderung und Vollendung des Baues besonders zu danken ist. Mit herzlichem Dankesworten an die Stadtgemeinde Amstetten, den Ortschulrat und die Lehrerschaft, insbesondere an Herrn Bürgerchulldirektor Walter U n t e r b e r g e r, für das bisher gezeigte Wohlwollen und Entgegenkommen und mit einem ersten Mahnruf an die turnerische Jugend, allezeit dem Beispiele des Turnvaters Jahn nachzustreben, schloß der erste Sprecher seinen Festbericht. Anschließend brachte der Männergesangverein Amstetten 1862 unter Leitung des Chorleiters Oberlehrer Dan i s e r in ergreifender Weise Resdorsers „Heimat, ewig liebe“ zum Vortrage, worauf der Vorstand des Männergesangvereines Herr Oberlandesgerichtsrat Dr. August W a g n e r in formvollendeter und tiefempfundener Rede den brüderlichen Gefühlen deutscher Sänger und Turner Ausdruck gab, die beide berufen sind, zum Wohle von Volk, Heimat und Vaterland zu wirken. Anschließend an diese von Herzen kommenden und zum Herzen dringenden schönen Worte sang der Männergesangverein Schumanns „Der deutsche Rhein“ und schloß damit den ersten Teil seiner begeistert aufgenommenen Darbietungen.

Nun erhob sich Bundesminister Dr. Schürff und gab seiner Freude und Ueberraschung darüber Ausdruck, daß in einer verhältnismäßig kleinen Stadt eine so zahlreiche und ihrem Volkstum treu anhängliche Schar von Festgästen erschienen war, die zur schönsten Hoffnung für den Wiederaufstieg des deutschen Volkes berechtigte und die machtvolle Wiedergeburt des deutschvölkischen Geistes erhoffen lasse. Nach Musikvorträgen der Turnertapelle brachte Tbr. Dr. Michael F ö r s t e r in meisterhafter Weise einen von Dr. Wilhelm G r u n e r t verfaßten Festspruch zum Vortrage, der begeisterte

Aufnahme fand und dem Vortragenden wie dem Verfasser reichlichen Beifall brachte. Seinen Höhepunkt erreichte der Festabend, als Herr Landtagsabgeordneter Reg.-Rat Ing. S c h e r b a u m seine Festrede sprach. Die Worte des Festredners waren detart von tiefstem Gemüte befeelt, daß sie alle Anwesenden in ihren Bann zwangen. Sie gipfelten in dem Wunsche, daß die deutsche Turnerschaft im Sinne Jahn's an der Wiederaufrichtung und Wehrhaftmachung des deutschen Volkes wirken möge, auf daß sich das niedergebeugte deutsche Volk wieder erheben und allen Feindesmächten zum Trotz sich Ehre und Freiheit wieder erringe und dereinst den Herzenswunsch aller Deutschen, ein großes einiges deutsches Vaterland, verwirklichen könne. Auf die herrlichen Worte des Redners folgte mit brausender Begeisterung das Scharlied: „Deutschland, Deutschland über alles“.

Anschließend fand Herr Bürgermeister Ludwig R e s c h, der trotz überstandener schwerer Krankheit dem ganzen Festabend sowie dem weiteren Festverlaufe anwohnte, bewegte Worte für den jubelierenden Verein, dessen Turnhalle er als Großtat deutschen Opfermutes und als Zierde der Stadt Amstetten würdigte. Desgleichen hielt Herr Bezirkshauptmann Dr. M o r i z W i l l f o r t eine von tiefer Heimatsliebe getragene Ansprache. Ferner sprach noch Herr Bundesturnwart Ing. Karl R o h r h o f e r namens des Bundesturnrates Worte herzlicher Anerkennung und des Glückwunsches und überreichte dem ersten Sprecher Herrn Notar W o g l den Ehrenbrief des Deutschen Turnbundes, wobei er die Seltenheit dieser nur für ganz besondere Verdienste vorgesehenen Ehrengabe hervorhob. Schließlich sprach noch Kreisobmann Klemens S c h e i b l e r namens des Kreises und sämtlicher anwesenden Gauobmannen Worte des Glückwunsches und der Anerkennung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der turnerischen Sache ein weiteres Blühen und Gedeihen beschieden sei, zum Wohle des Volkes und Vaterlandes.

Anschließend brachte der Männergesangverein 1862 die herrlichen Chöre Wohlgehmuths: „Schön ist die Jugend“ und Heinrichs: „Wo 'gen Himmel Eichen ragen“ in künstlerischer Weise zum Vortrage.

Von den turnerischen Darbietungen des Festabends seien besonders erwähnt die Kunstfreibungen der Turner (T. Amstetten), die ein hohes Maß von Können bewiesen. Desgleichen fanden die rhythmischen Freibungen der Turnerinnen (T. Grein), mit besonderer Anmut und Grazie gebracht, reichen Beifall. Vollendet in Form und Ausführung waren die Reulenübungen der Turnerinnen (T. Amstetten) sowie die Freibungen der Turner (T. Grein). Ebenso fand die Tanzvorführung „Mädel, wasch dich!“ (T. Grein) sowie „Schmetterlingsfänger“ (T. Amstetten) vollste Anerkennung. Letztere Darbietung mußte über stürmischen Wunsch der Zuseher wiederholt werden.

Damit hatten die reichen Darbietungen eines in jeder Hinsicht würdigen und erhebenden Festabends ihr Ende gefunden und schloß der Vorsitzende Herr Doktor S c h r a m m unter Hinweis auf die Wettkämpfe des nächsten Tages, welche die volle Kraft der Turner und Turnerinnen erfordern, den Festabend mit Worten des Dankes an die Versammlung. Punkt 12 Uhr mitternachts wurden die Lichter gelöscht und das soeben noch von heller Festfreude gefüllte Haus lag in schweigendem Dunkel, auch jetzt noch — mit seiner einfachen, ersten Linienführung sich vom hellen Nachthimmel abhebend — ein Bild ernster, schweigender Schönheit.

Sonntag den 14. Heutets. Ein strahlender Festmorgen brach an: blauer Himmel, leuchtende Sonne. Um 6 Uhr früh musikalischer Bedruf der Eisenbahnerkapelle. Bald wird es in allen Herbergen lebendig, das frischfröhliche Völkchen der Turner und Turnerinnen ist erwacht. In der Festkanzlei herrscht wieder emsiges Treiben, denn jeder ankommende Frühzug bringt neue Scharen von Turnern und anderen Festgästen. Um 7 Uhr 15 Min. Kampfrichterziehung in der Turnhalle, Schlag 8 Uhr Beginn der volkstümlichen Wettkämpfe (Zünftampf der Turner, Leitung Pazelt, und Dreitampfer der Turnerinnen, Leitung Farveleder). Schon der Vormittag bringt einen reichen Zustrom von Zusehern, die den turnerischen Darbietungen und Wettkämpfen mit gespannter Aufmerksamkeit folgen. Der Festplatz in seinem Wimpelschmuck, mit dem reichgeschmückten Kommandoturm, die Turnhalle in Fahnen-gala bieten das zauberhafte Bild des Vortages. Da die Sonne die Verdämnisse der letzten Wochen gutmachen will, finden auch die zahlreichen Erfrischungsstände, in denen die Frauen von Turnern und freiwillige Helferinnen unermüdet und opferfreudig ihres Amtes walten, lebhaften Anklang.

Um 10 Uhr 30 Min. Vergatterung der Wehrturner (3 Wehrzüge) auf dem Festplatz, sodann Aufmarsch vor dem an der Nordseite der Turnhalle angebrachten Kriegerdenkmale, wo auch alle Fahnenabordnungen und Festteilnehmer Aufstellung nahmen. Einige kurze Kommandorufe, dann atemloses Schweigen, als Landtagsabgeordneter Z i p p e einen herrlichen Festspruch zum Vortrage brachte, der in ergreifenden Worten der Liebe und des Dankes der gefallenen deutschen Helden und Turnbrüder gedachte. Sodann hielt Gaudietwart L i e-

bing (Mariagzell) die Gedendrede, in welcher er der ungeheuren Blutsopfer gedachte, die das deutsche Volk für Heimat und Freiheit brachte, um schließlich durch den Verrat im Innern aller Früchte seines ungeheuren Ringens beraubt zu werden. Entehrt, gedemütigt, ungeheurer Volksgüter beraubt, zum Frondienst gezwungen, ist heute das deutsche Volk ein Ausbeutungsobjekt unverzöhnlicher Feindmächte, solange es nicht den Mut und den Willen aufbringt, sich des inneren Feindes zu erwehren und manhaft und gebieterisch seine Menschenrechte zu fordern. Wie die gefallenen Heldenbrüder einst ihr Leben gaben für Volk und Heimat, so müssen auch wir jederzeit bereit sein, Gut und Blut für unser Volkstum dahinzugeben.

Dann Kommando „Zum Gebet!“ Die Fahnen senkten sich, die schwarz-weiß-rote Hülle fiel und während die Musik die ergreifenden Weisen: „Vater, ich rufe dich“ und „Ich hatt' einen Kameraden“ spielte und Völlerschüsse erdröhnten, verharrte alles in stummem, ernstem Schweigen, der toten Turnbrüder gedenkend, deren Namen auf grau-schwarzer Marmortafel gemeißelt waren, neben einem Marmorsockel, der einen in Sandstein gehauenen Sturmbüchse trägt und die Inschrift: „Sie starben, daß du lebest...“ Inhaltsschwere Worte, die eine Brücke schlugen von der Vergangenheit zur Gegenwart, von den Toten zu den Lebenden, Gedenken und Mahnruf zugleich!

Es war eine wahrhaft erhebende Feier, die alle Teilnehmer aufs tiefste erschütterte. Die Eigenart und der künstlerische Aufbau des Kriegerdenkmals (Entwurf Tbr. Böschl, Ausführung Steinmeyer) erregte allseits Bewunderung. Nach Schluß der Feier Mittagspause und Abmarsch in die gastlichen Quartiere, während sich die Ehrengäste zu einer erlesenen Festtafel im Hotel Hofmann zusammenfanden.

Der Sonntag-Nachmittag brachte wohl das farbenfroheste Bild beider Festtage: Den mit künstlerischem Geschmaack zusammengestellten Festzug, der über tausend ausübende Turner und Turnerinnen, Jöglinge und Kinder umfaßte. Um 13 Uhr 30 Min. Aufstellung auf dem Festplatze und dem schwarzen Wege (Leiter Tbr. Farveleder, Amstetten), Abmarsch Punkt 14 Uhr, voran eine überaus wirkungsvolle Reitergruppe, anschließend der gesamte Festauszug und die Kampfrichter, sodann sechs mit Blumen reichgeschmückte Wagen mit Kindern besetzt, die mit Blumen im Haar und Blumen werfend, den sonnigen Frühling unseres Volkstums verkörpern und überall mit Jubel begrüßt wurden. Sodann folgte eine Fahngengruppe mit einer U-Bootsflagge des Tn. Furtersdorf unter Bedeckung eines Wehrzuges, anschließend der Zug der Turnerinnen, hierauf neuerlich eine Fahngengruppe und ein Wehrzug, endlich der breite Strom der Turner. Als einzige nichtturnerische Teilnehmer des Festzuges erwähnen wir die Nischbacher Musikkapelle und die Amstettner Eisenbahnkapelle, die mit flotten Märschen den Festzug geleiteten. Die Bevölkerung Amstettens brachte durch überreichen Flaggen Schmuck der Häuser und Bergen von Blumen und Kränzen ihre Anteilnahme zum Ausdruck. Der Festzug bewegte sich durch die Wörthstraße, Kirchengasse über den Hauptplatz, Wienerstraße bis zur Bahnhofstraße, sodann im Gegenzug zurück zum Hauptplatz, strammer Vorbeimarsch bei der Festtribüne auf dem Hauptplatze, wo die Ehrengäste Aufstellung genommen hatten, und endlich zurück durch die Rathausstraße, Wörthstraße zum Festplatze, wo seine Auflösung erfolgte. Ankunft auf dem Festplatze um 15 Uhr. Um 15 Uhr 30 Min. begann das Schauturnen auf dem Festplatze, eingeleitet durch ein stamm durchgeführtes Kompanie-Exerzieren der Wehrzüge Amstetten und Waidhofen. Inzwischen hatten sich die Ehrengäste auf die Tribüne des Festplatzes begeben. Rings um den Festplatz boten mehrere Reihen aufgestellter Bänke erwünschte Sitzgelegenheit für die Besucher, die aber in so großer Zahl erschienen waren, daß sehr viele stehend mit gespannter Aufmerksamkeit den turnerischen Darbietungen folgten. Anschließend an das Kompanie-Exerzieren folgte das Schauturnen sämtlicher Abteilungen des deutschen Turnvereines Amstetten. Es war eine stattliche Zahl ausübender Turner und Turnerinnen, Jöglinge und Kinder, vom ergrauten Gesundheitsturner bis zum zartesten Alter der Kleinsten, deren Turnspiele und Reigen ebenso warme Aufnahme fanden, wie die beachtenswerten Leistungen der erwachsenen Turner und Turnerinnen. Neben den Geräteturnern sahen wir noch eine Gruppe Ringer und eine Gruppe Fechter, die allgemeine Aufmerksamkeit erregten. Auf großer Höhe stand das Barrenturnen der Turngemeinde „Jahn“ Linz, das reichen Beifall erntete, desgleichen das Tischturnen des Turnvereines Waidhofen und das Pferdturnen der Turngemeinde „Jahn“ Linz. Anschließend fand lebhaft Beachtung ein Kürturnen am Red.

Reichen Beifall ernteten die allgemeinen Freiübungen der Turnerinnen (Aufmarschleiter Farveleder, Amstetten) sowie die allgemeinen Freiübungen der Turner (Aufmarschleiter Bazelt), die sämtlich mit Musikbegleitung geturnt und vom Ganturwart Jng. Seiz (Waidhofen) in mustergiltiger Weise durch Lautsprecher geleitet wurden.

Zur nachfolgenden Siegerverkündigung gingen die Fahnensträger vor und nahmen Aufstellung an der Nord- und Südseite des Turmes, während die Turnerinnen zwischen den Reihen der Turner vormarschieren. Es war ein festliches Bild, alle turnerischen Teilnehmer des Festes vor ihren Fahnen aufgestellt zu sehen. Vor der Siegerverkündigung hielt Tbr. Gru-

ner eine mit Begeisterung aufgenommene Rede, die durch Lautsprecher weithin vernnehmbar war. Der Redner würdigte die erzielten schönen Leistungen der Wettturner und Wettturnerinnen, die uns mit der frohen Hoffnung erfüllten, daß unsere deutsche Jugend sich wieder durch Erzüchtigung von Leib und Seele im Sinne Jahns mitarbeitete an dem Wiederaufbau des niedergebogenen deutschen Volkes. An diesen hehren Aufgaben mitzuwirken sei jeder berufen, der guten Willens ist. Der Redner richtete zum Schluß seiner Ausführungen einen flammenden Aufruf an die deutsche Turnerjugend, dem Wahlspruch treu zu bleiben ihr Leben lang: Fröhlich und fromm und froh und frei, eures Lebens Wahlspruch sei!

Mit der nachfolgenden Siegerverkündigung, deren Ergebnisse wir an anderer Stelle bringen, fand die überaus reiche Festfolge ihr Ende. Der anschließende gemütliche Abend, begünstigt durch das herrliche Wetter, war dem gemütlichen Beisammensein gewidmet, während die nimmermüde Turnerjugend in der Turnhalle unter den Klängen der waderen Turnerkapelle sich dem Tanzvergnügen hingab. Auf dem Festplatze aber herrschte noch lange ein fröhliches Treiben, bis um Mitternacht die Lichter gelöscht wurden, mit ihnen aber nicht zugleich die frohe Feststimmung aller Teilnehmer, die in den gastlichen Stätten der Stadt eine in der Festfolge nicht vorgesehene Fortsetzung fand.

Anschließend an unseren, leider nur allzu lückenhaften Bericht wollen wir noch besonders erwähnen, daß die tadellose, turnerisch pünktliche Abwicklung der Festfolge auf die sorgfältigen, gut organisierten Vorbereitungen des Festausschusses sowie der Kampfrichter zurückzuführen ist, desgleichen wurde auch in der Festkanzlei aufopferungsvolle Arbeit geleistet. Besonderen Anklang fand bei allen auswärtigen Besuchern der Bau der neuen Turnhalle, die mit ihrer edlen Linienführung und der großen Gediegenheit der inneren Ausstattung in Wahrheit eine Zierde der Stadt Amstetten bildet. Die Anteilnahme der Bevölkerung fand auch ihren Ausdruck durch den Umstand, daß die Unterbringung von etwa 250 auswärtigen Turnern durch das freiwillige Anbot von Bürgerwohnungen gesichert werden konnte, während die übrigen auswärtigen Teilnehmer teils in Gasthöfen, teils in Massenquartieren untergebracht werden konnten.

Zum Schluß wollen wir die rührigen Veranstalter des Festes aus vollem Herzen zu der gebieterischen Durchführung und der Fülle des Gebotenen herzlich beglückwünschen. Möge der deutsche Turnverein Amstetten auch in den nächsten 50 Jahren in Ehren bestehen und seiner hohen Aufgabe im Sinne Jahns gerecht werden!

Mitteilungen des deutschen Turnvereines Amstetten und Ergebnis der turnerischen Wettkämpfe.

Der Turnrat erucht uns um Aufnahme folgender Zeilen:

Da das 50jährige Gründungsfest unseres Vereines, verbunden mit der Turnhallen-Eröffnung und einem Gantreffen einen über alle Erwartung glänzenden Verlauf genommen hat, drängt es uns, der Bevölkerung Amstettens für den zahlreichen Besuch, für ihre Anteilnahme durch die festliche Besetzung der Häuser und die gespendeten Blumengrüße, ferner für die Unterstützung durch Beistellung der Unterkünfte usw. herzlich Dank zu sagen! Wir werden diese Dankeschuld an der uns anvertrauten Jugend abzustatten trachten.

Ferner danken wir von ganzem Herzen der freiwilligen Feuerwehr und Sanitätsmannschaft für den geleisteten Dauerdienst und die hilfreiche Unterstützung, endlich dem Männergesangverein Amstetten 1862 für die künstlerischen Liedervorträge am Festabend. Wir danken ferner den bei den Erfrischungstischen in aufopferungsvoller Weise beschäftigt gewesenen Frauen und Mädchen und sonstigen Helfern.

Nachstehend bringen wir die Ergebnisse der turnerischen Wettkämpfe:

1. Zwölfkampfs (34 Teilnehmer), Oberstufe: Außer Wettbewerb: 1. Rang Hans Rott, Kaisermühlen, 170 Punkte. 1. Anerkennung Leopold Strobach, Hütteldorf, 148 Pkt. Im Wettbewerb: 1. Rang Hermann Gottfried (Jahn Linz), 213 Pkt.; 2. Rang Ernst Stumtner (Jahn Linz), 198 Pkt.; 3. Rang Herbert Gilhofer (Jahn Linz), 185 Pkt.; 4. Rang Alphons Marangoni, Melf, 184 Pkt.; 5. Rang Leo Urban, Waidhofen, 181 Pkt., und Gustav Zeitler (Jahn Linz), ebenfalls 181 Pkt.; 7. Rang Hans Strahofer, Pöggstall, 166 Pkt.; 8. Rang Erwin Eberl, Amstetten, 164 Pkt. 1. Anerkennung Ludwig Ziegler (Jahn Linz), 157 Pkt.; 2. Anerkennung Sepp Blasina, Purgstall, 144 Pkt. Unterstufe: 1. Rang Ekkehard Weiß, Haag, 189 Pkt.; 2. Rang Hans Gatterbauer, Grein, 188 Pkt.; 3. Rang Hans Kaiserreiner, Haag, 187 Pkt.; 4. Rang Franz Berger, Sankt Leonhard a. F., 175 Pkt.; 5. Rang Wilhelm Schwandtner (Jahn Linz), 158 Pkt.; 6. Rang Reinhold Kranter, St. Valentin, 152 Pkt.

2. Alterswettkampf (26 Teilnehmer): Außer Wettbewerb: 1. Rang Josef Mandl, Turngemeinde Wien, 59 Pkt.; 2. Rang Oskar Leistner, Turnverein Berlin, 53 Pkt.; 3. Rang Jng. Johannes Benze, Tn. Hütteldorf, 41 Pkt. Im Wettbewerb: 1. Rang Gustav Zeitler, Jahn Linz, 65 Pkt.; 2. Rang Jng. Robert Koller, Grein, 52 Pkt.; 3. Rang Dr. Ernst Bast, Amstetten, 49 Pkt.; 4. Rang Dr. Florian Albrecht, Blindenmarkt, 47 Pkt.; 5. Rang Anton Burner, Steyr, 46 Pkt.; 6. Rang

Hans Marešch, Jahn Rosenau, 45 Pkt.; 7. Rang Eimerich Meißl, Grein, 44 Pkt.; 7. Rang Ferdinand Edelmann, Amstetten, 44 Pkt.; 9. Rang Gottfried Mayer, Grein, 43 Pkt.; 10. Rang Eduard Purger, Melf, 42 Pkt.; 11. Rang Ludwig Stenzl, St. Valentin, 40 Pkt.; 12. Rang Sepp Graf, Grein, 36 Pkt.; 13. Rang Jng. Oskar Porisch, Amstetten, 35 Pkt.; 14. Rang Sepp Hinterberger, 30 Pkt.

3. Volkstümlicher Wettkampf mit Kürfreiübung (78 Teilnehmer). Außer Wettbewerb: 1. Rang Otto Weinwurm, Kaisermühlen, 99 Pkt.; 2. Rang Ferdinand Hartner, St. Gallen, 88 Pkt.; 3. Rang Hans Rott, Kaisermühlen, 69 Pkt.; 4. Rang Karl Hader, Kaisermühlen, 65 Pkt. Im Wettbewerb: 1. Rang Rudolf Hintenaus, Jahn Linz, 108 Pkt.; 2. Rang Friedl Schmiedinger, Wels, 96 Pkt.; 3. Rang Gustl Gomsi, Wels, 95 Pkt.; 4. Rang Herbert Gilhofer, Jahn Linz, 94 Pkt.; 5. Rang Franz Dienstl, Jahn Linz, 90 Pkt.; 5. Rang Hermann Ehold, Wels, 90 Pkt.; 5. Rang Leo Urban, Waidhofen, 90 Pkt.; 8. Rang Alphons Marangoni, Melf, 88 Pkt.; 8. Rang Franz Ring, St. Pölten, 88 Pkt.; 10. Rang Walter Bauer, Obergrafendorf, 87 Pkt.; 11. Rang Rudolf Jung, Böhmeikirchen, 86 Pkt.; 12. Rang Königswieser, Steyr, 85 Pkt.; 12. Rang Karl Feichtinger, Jahn Linz, 85 Pkt.; 14. Rang Hans Sieder, Jahn Linz, 81 Pkt.; 15. Rang Heinrich Puschmann, Wels, 80 Pkt.; 15. Rang Hans Fellner, Amstetten, 80 Pkt.; 15. Rang Rudolf Granzler, Amstetten, 80 Pkt.; 18. Rang Franz Draß, Scharstein, 78 Pkt.; 18. Rang Anton Schön, St. Pölten, 78 Pkt.; 20. Rang Walter Büchl, Linz, 1862, 76 Pkt.; 21. Rang Hans Schiel, Waidhofen, 75 Pkt.; 22. Rang Wilh. Schwandtner, Jahn Linz, 74 Pkt.; 22. Rang Rolf Breitensteiner, Gaming, 74 Pkt.; 24. Rang Rich. Reiterlehner, Pöchlarn, 73 Pkt.; 25. Rang Fritz Marktsteiner, Amstetten, 72 Pkt.; 26. Rang Hermann Berger, Gaming, 70 Pkt.; 26. Rang Rudolf Prohaska, Ybbs, 70 Pkt.; 26. Rang Otto Jung, St. Pölten, 70 Pkt.; 29. Rang Hermann Gottfried, Jahn Linz, 69 Pkt.; 29. Rang Rud. Sedlekty, Waidhofen, 69 Pkt.; 31. Rang Walter Hezer, Böhmeikirchen, 67 Pkt.; 32. Rang Oswald Großauer, Waidhofen, 66 Pkt.; 33. Rang Gottfried Hartner, Pöchlarn, 65 Pkt.; 33. Rang Leo Portner, Perlebeug, 65 Pkt.; 35. Rang Josef Blasina, Purgstall, 63 Pkt.; 35. Rang Karl Zdenek, Haag, 63 Pkt.; 35. Rang Walter Ruff, Hollenstein, 63 Pkt.; 38. Rang Wilhelm Kasperlik, Ulmerfeld, 62 Pkt.; 39. Rang Karl Hürner, Berg, 61 Pkt.; 40. Rang Karl Edlmayr, St. Valentin, 60 Pkt.; 40. Rang August Plamojer, Waidhofen, 60 Pkt.

Dreikampf der Turnerinnen (31 Teilnehmerinnen). Außer Wettbewerb: 1. Rang Grete Hadel, Kaisermühlen, 35 Pkt.; 2. Rang Edith Kaiser, Hütteldorf, 27 Pkt. Im Wettbewerb: 1. Rang Grete Eder, Amstetten, 37 Pkt.; 2. Rang Vertha Drexler, Ulmerfeld, 35 Pkt.; 3. Rang Grete Riedl, Urfahr, 31 Pkt.; 4. Rang Luise Krempf, Waidhofen, 28 Pkt.; 5. Rang Mithi Sauer, Amstetten, 26 Pkt.

Jungturnerinnen: Im Wettbewerb: 1. Rang Hanni Raiblinger, Haag, 40 Pkt.; 2. Rang Martha Feichtata, Amstetten, 37 Pkt.; 3. Rang Földi Temper, Ybbs, 34 Pkt.; 4. Rang Trude Kapeller, Amstetten, 33 Pkt.

An den allgemeinen Freiübungen nahmen 182 Turner und 98 Turnerinnen teil.

Ein „Gut Heil“ den waderen Kämpfern!

NUR DANN erhöhen Sie Ihren Umsatz wenn Sie im **Boten von der Ybbs** inserieren!

Heimatschutz. Große Heimatkundgebung am 18. August 1929 in Wien, Östtirol.

Die Heimatwehr des Bezirkes Östtirol, verstärkt durch Abordnungen aus allen Bundesländern Oesterreichs, trifft Vorbereitungen für eine große Heimatwehrtundgebung in Wien in Verbindung mit einem imposanten Werbeaufmarsche durch sämtliche Hauptstraßen der Stadt. Diese Heimatwehrtundgebung am Fuße der Dolomiten im Bezirke Östtirol, dem letzten Zipfel Südtirols, wird eine Massenbeteiligung aufweisen.